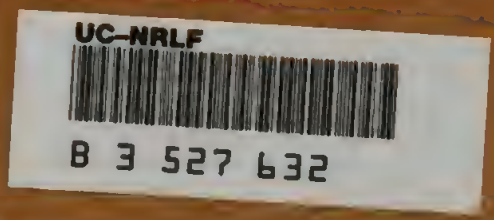
BF
1375
K4



Die

somnambülen Tische.

Zur

Geschichte und Erklärung dieser Erscheinung

von

Dr. Justinus Kerner.

Stuttgart.
Verlag von Ebner & Seubert.
1853.

Die ſomnambülen Tiſche.

Zur

Geſchichte und Erklärung dieſer Erſcheinung.

Berichtigung.

Seite 5, Zeile 1 heißt es körperlichen ſtatt körperloſen.

Die

ſomnambülen Tiſche.

Zur

Geſchichte und Erklärung dieſer Erſcheinung

von

Dr. Juſtinus Kerner.

Stuttgart.
Verlag von Ebner & Seubert.
1853.

Biology
GIFT

BF1375
K4
Biology
Library
EDUC.
PSYCH.
LIBRARY

Sr. Erlaucht

dem

Herrn Grafen Wilhelm von Württemberg etc.,

erstem Vorstande des vaterl. Vereins für Naturforschung in Württemberg.

in Verehrung zugeeignet

von

dem Verfasser.

300

Einleitung als Vorwort.

Der Inhalt dieser Blätter möge hauptsächlich dazu dienen, kleinen Aufsätzen, die ich über die Erscheinung des Tischkreisens und der Prophetie in magnetisirten Tischen, in verschiedenen Zeitblättern veröffentlichte, besseres Verständniß und Rechtfertigung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke sah ich mich genöthigt, wenigstens einige der hauptsächlichsten Versuche, die zur Hervorbringung jener Phänomene von glaubwürdigen Männern gemacht, oder von mir selbst beobachtet wurden, hier wiederzugeben, um so mehr, als ich sah, daß selbst Männer, die zur Beobachtung und Prüfung dieser Phänomene am geschicktesten wären, ihrer Hervorbringung nicht nur noch niemals beiwohnten, sondern auch die darüber veröffentlichten Beobachtungen gar nicht, oder nur vom Hörensagen, kennen, jedoch über dieselben Urtheile fällen, die in denjenigen, die sich mit diesen Phänomenen durch eigene Forschung bekannt machten, nur Betrübniß erregen können.

Manche meiner liebsten und gelehrtesten Freunde in meinem Vaterlande muß ich darunter zählen. Möchten sie dennoch diese Blätter mit der gegen mich von ihnen schon oft freundlich geübten Nachsicht aufnehmen! Viele Zweifler wünschen, um glauben zu können, die Erfindung einer Vorrichtung, durch welche für sie klar

dargethan werden könnte, daß die Urſache jener Erſcheinung des Tiſchkreiſens durchaus nicht einzig auf mechaniſcher Kraft beruhe, nicht durch Druck, Pulsſchlag, Krämpfe, Zittern der aufgelegten Hände u. ſ. w. erregt worden, obgleich eine Menge anderer Erſcheinungen, die bei dieſem Experiment vorkommen, ſolchen klar widerſprechen.

Das Journal „la Patrie" ſchreibt vom 1. Juni: es ſeie in einer zu Toulouſe erſchinenen Schrift: „Der Tanz der Tiſche von Barrogan" eine Vorrichtung zur leichten Hervorbringung des Tiſchekreiſens angegeben. Dort heißt es:

Die Maſchine beſteht aus einem Stück Nußbaumholz, ſenkrecht gegen die Achſe (das Mark) des Baumes ausgeſchnitten, das heißt den Faſern des Holzes gerade entgegen. Die holzigten Schichten (der horizontalen Platte) ſind demnach concentriſch (einen gemeinſchaftlichen Mittelpunkt umgebend). Die runde Tafel iſt 3 Centimeter dick und 50 im Durchmeſſer. Sie wiegt ca. 3 Kilogr., iſt ohne Lacküberzug, nur mit dem Hobel abgeſchliffen, und auf 3, ziemlich von einander entfernten Rollen aus Buchs- und Nußbaumholz aufgeſtellt. Dieſe 3 Rollen drehen ſich leicht in der Tafel ſelbſt. Ich ſtelle ferner, ſagt der Erfinder, im Dreieck ein gleichwinkliches, maſſives Brett auf, in deſſen Mittelpunkt ſich eine kreisförmige Mündung von Stahl befindet; darin laufen die beweglichen Rollen.

Aus den 3 Winkeln des Dreiecks erheben ſich Träger von Holz, die ein kreisförmiges kleines Geländer haben, das in der Höhe der Stütze angebracht iſt, um während des Verſuches das Handgelenk darauf ruhen zu laſſen — dieſe Lehne iſt beweglich.

Das Ganze wird auf irgend einen Tiſch geſtellt, um welchen man ſich niederläßt.

Es ſollen mit ihr ſehr gelungene Verſuche angeſtellt worden ſein.

Auch von Carus wurde bekanntlich die Vorrichtung zu dieſem Zweck empfohlen.

Ich aber befürchte, daß solche zusammengesetzte Maschinen die Reinheit des Experimentes stören könnten.

Die einfachste Vorrichtung, nicht zur Ueberzeugung der Zweifler, sondern zur Hervorbringung dieses Phänomens, ist — ein Hut, auch ein hohes Trinkglas, auf das ein Brettchen, oder Tellerchen (rund oder viereckig) von lackirtem oder anderem Bleche gesetzt wird. Die leichteste, leiseste Auflegung der Fingerspitzen von einer Hand, die jene Kraft besitzt, auf den Deckel des Huts oder auf das Tellerchen auf dem Glase, bringt sichtbar ohne alles mechanische Einwirken, in wenigen Minuten den Hut oder das Tellerchen in kreisende Bewegung und weckt bei intensivem Einwirken auch in ihm die Prophetie, welche letztere Erscheinung, wäre jene Kraft eine blos mechanische, sie wohl nicht erzeugen könnte.

Ich sah diese Erscheinung schon sehr oft auf diese Weise durch ein weibliches Individuum hervorgebracht, das aber jene Kraft intensiv besitzt und nicht blos solche leichtere Gegenstände, sondern auch schwere Tische und andere gewichtige Geräthschaften durch leichtes Handauflegen in wenigen Minuten zum Kreisen bringt. Der Vater dieser Person war in seiner Jugend ein Nachtwandler. Es wird den Zweifler die Bewegung schwerer Gegenstände wohl mehr als die leichter von der Existenz dieser besonderen Kraft überzeugen, und es wäre zu wünschen, daß folgender großartige Versuch, den so eben die fliegenden Blätter aus Bremen und die Neue Preuß. Zeitung verkünden, durch wiederholte Versuche Bestätigung fände:

Aus Jarmen (in Pommern). „Es dürfte — sagt die Neue Preußische Zeitung — jetzt doch Zeit sein, das Phänomen, welches bisher als Spielwerk gedient, mit Ernst und ohne Vorurtheil in den Kreis der wissenschaftlichen Untersuchung zu ziehen. Vielleicht gibt folgende Thatsache den Männern der Wissenschaft, die es nicht unter ihrer Würde halten, noch von der Natur zu lernen,

Anlaß zu weiteren Experimenten. Einsender gehörte zu den standhaftesten Zweiflern an der Erscheinung des Tischrückens Er stellte an eine die Wahrheit des Phänomens behauptende Gesellschaft, als Preis seiner Ueberzeugung davon, die Aufgabe: einen dazu geeigneten Tisch in einem leichten Boote (Nachen) zu befestigen und durch eine „Vivo-Batterie" nicht den angenagelten Tisch, sondern das bei Windstille leicht zu bewegende und zu lenkende Boot zu rücken. Nur wenn dieses von ihm vorgeschlagene Experiment vom Erfolg gekrönt würde, wollte er seinen Zweifel fahren lassen, und er ging eine Wette darauf ein, daß es nicht gelingen würde. Aber es gelang wider sein Erwarten. Es ließ sich eine Gesellschaft von sieben Personen in bunter Reihe um den befestigten Tisch im Boote nieder, schloß die Kette, und der Zweifler ergriff das Steuerruder. In den ersten 20 Minuten trieb das Boot 50 Fuß weit mit dem Strome. Sodann fing es seine drehende Bewegung, seine Rotation an, so daß es unter stetiger Beschleunigung in 3 Minuten umwandte (180 Grad). Durch geschickte Handhabung des Steuerruders wurde endlich die Längsbewegung erzielt, und die Gesellschaft fuhr in 40 Minuten eine halbe Meile stromaufwärts, in 26 Minuten aber dieselbe Strecke zurück. Ein Schwarm Zuschauer, die dem Experiment vom Ufer aus zugesehen, empfing die „Tischfahrer" mit Jubel und machte dann die nämliche „Tischfahrt" noch einmal mit ähnlichem Erfolge. Der Zweifler, im wörtlichsten Sinne durch die Erfahrung überzeugt, hat seine Wette verloren, und er wünscht: daß die Wissenschaft bald davon einen Gewinn ziehe."

Der Bestätigung dieses Experimentes wollen wir noch entgegensehen.

Die fliegenden Blätter von Bremen, die auch diesen Artikel aus der „Neuen Preußischen Zeitung aufgenommen, werden vielleicht jetzt schon weitere Nachrichten hierüber gegeben haben. Uns sind nicht alle ihre Nummern bekannt. Nach ihnen (Nr. 7) machte

niſchen Einwirken beruht, denn es zeigen ſich bei ſolchen Reihen von Erſcheinungen, die mechaniſches Einwirken allein nicht hervorzubringen im Stande wäre, z. E. die Prophetie, die Art der Bewegung u. ſ. w., wenn auch die Grundgelehrten noch ſo ſehr gegen anderen Glauben ſein mögen, wie z. E. der engliſche Naturforſcher Faraday, welcher für das Tiſchrücken nur eine mechaniſche Kraft anerkennt: denn man bemerke dabei von Electricität und Galvanismus keine Spur. Daß das Letztere ſo iſt, hat Herr Faraday ganz recht, aber es gibt noch andere Kräfte, als mechaniſche, findet man nicht elektriſche und nicht galvaniſche.

Schelling ſchreibt alſo:

1) Der Verſuch gelingt zwiſchen der Einen und andern Perſon beſſer, als zwiſchen einer dritten und vierten, und es ſcheint, daß gewiſſe Menſchen ganz vorzüglich geſchickt dazu ſind, ſo wie auch ein Menſch vor dem Andern zum Magnetiſiren tauglich iſt. Unter denen, mit welchen ich bis jetzt den Verſuch angeſtellt habe, zeichneten ſich vorzüglich zwei junge Männer aus; bei beiden war die Bewegung des Degens, und der Zug, den ich in dem Finger empfand, wenn ich jenen mit ihnen hielt, vorzüglich ſtark. Den Einen von dieſen ließ ich nach und nach mit vielen Perſonen zuſammen den Verſuch machen, er brachte aber immer mit den nämlichen Perſonen eine weit auffallendere Wirkung hervor, als ein zweiter, dritter u. ſ. f. *)

2) Wenn männliche und weibliche Perſonen den Verſuch mit einander machen, ſo iſt die Rotation im Durchſchnitt weder ſchneller, noch langſamer, als wenn zwei männliche mit einander experimentiren. Ebenſo iſt es auch, wenn zwei Frauenzimmer mit einander den Verſuch machen. Ich hielt den Degen mit einem epileptiſchen Mädchen, das ich zuvor magnetiſirt hatte. Das eine mal

*) Wie beim Tiſchkreiſen.

drehte ſich derſelbe ziemlich ſtark, das andere mal blieb er unbeweglich.

3) Ich verſuchte es öfters, ob der Degen nicht, wenn ich ihn allein auf zwei Fingern hielt, ſich bewegen würde, allein vergegebens. Dagegen ſagt mir Herr Dr. Riederer, daß er es bei einigen Perſonen, die er es verſuchen ließ, bemerkte. Beſtätigt ſich dieß, ſo hat dieſe Art des Experiments Aehnlichkeit mit gewiſſen Phänomenen der Wünſchelruthe.

4) Der Verſuch gelingt, obgleich von denſelben Perſonen angeſtellt, nicht zu jeder Zeit ebenſo gut, als zu einer andern. Hieran ſcheint das jedesmalige Befinden der Experimentatoren, und auch die jedesmalige Beſchaffenheit der Witterung Schuld zu ſein. Es fiel Herrn Dr. Riederer auf, daß an feuchten Tagen, wo entweder Nebel oder Regen fiel, der Degen eher und ſtärker in Bewegung kam, als bei hellem und trockenem Wetter, in welchem letztern Fall er mehreremale unbeweglich blieb. *)

5) Die Elektricität ſcheint die Wirkung zu hemmen, was wir daraus ſchließen, daß, wenn wir uns auf dem Iſolirgeſtell elektriſirt hatten, und zwar entweder uns beide poſitiv oder negativ, oder den einen poſitiv, und den andern negativ, die Bewegung ausblieb, oder wenigſtens viel ſchwächer war, als vorher. Dieß ſcheint in Eins zu gehören mit dem Umſtand, daß der Degen an trockenem heiterem Wetter, wo viel Luftelectricität vorhanden iſt, ſich weniger bewegt, als bei feuchtem.

6) Ich kam auf den Gedanken, ob ſich der Degen nicht ſchneller und leichter bewegen würde, wenn die zwei Menſchen, die ihn halten, ihre Finger mit Waſſer benetzten. Wir verſuchten dieß, und fanden es auffallend beſtätigt, denn mehreremale, wenn ſich jener bei trockenen Fingern gar nicht bewegen wollte, fing er die Rotation ſogleich an, nachdem wir unſere Finger naß gemacht hatten.

---

*) Wie beim Tiſchkreiſen.

Herr Dr. Riederer löste Salmiak in Waſſer auf, und benetzte die Finger mit dieſer Miſchung, worauf die Bewegung ſchwächer wurde, oder gar nicht erfolgte, vermuthlich, weil hier ein chemiſcher Prozeß an der Stelle der Berührung eintrat, der die Einwirkung des organiſchen Agens hemmte. Waren die Finger mit Oel beſtrichen, ſo erfolgte die Rotation, aber weder langſamer, noch ſchneller als vorher. *)

7) Der Degen ſcheint ſich eher und ſchneller zu bewegen, wenn von den Perſonen, die ihn halten, die eine die rechte, die andere die linke Hand nimmt, als wenn beide ſich gleichſeitiger Hände bedienten.

8) Der Umſtand, ob der Degen magnetiſch, oder unmagnetiſch iſt, macht keinen Unterſchied, wenigſtens keinen auffallend bemerklichen.

9) Auch andere Metalle, als Stahl oder Eiſen, drehen ſich aber nicht ſo leicht und ſo ſtark, wie dieſe. Unſere Verſuche hierüber ſind übrigens bis jetzt noch zu unbeſtimmt. Ein Degen, der ein meſſingnes Stichblatt, an dem wir ihn hielten, hatte, drehte ſich, wie unſer gewöhnlicher, der ein ſtählernes hatte.

10) Das Stichblatt dieſes letztern hatte eine elliptiſche Form. Wenn wir ihn nun beim kleinern Durchmeſſer hielten, ſo bewegte er ſich ſchneller, als beim größern.

11) An einem Tag, wo der Degen ſich mit einem auffallend ſtarken Zug und auch ſchnell drehte, banden wir an ihn noch eine ziemlich ſchwere meſſingne Stange, und er trug auch dieſe mit ſich herum.

12) Wir ſtellten uns auf verſchiedene Metalle, mit bedeckten und unbedeckten Füßen, konnten aber keinen Unterſchied in der Wirkung bemerken. Nur einmal ſchien es mir, als wir auf Kupfer und Eiſen ſtanden, als ob ich gegen den Grund der Zunge einen metalliſchen Geſchmack empfände.

*) Sollte beim Tiſchkreiſen auch verſucht werden, namentlich das Benetzen der Finger.

13) Wenn wir uns auf Harz isolirten, so schien die Rotation etwas stärker zu sein, als vorher, da wir auf dem bloßen Boden standen.

14) Ich hielt den Degen meistens auf dem kleinen Finger meiner rechten Hand, Herr Dr. Riederer auf dem Mittelfinger seiner linken, und der Degen drehte sich alsdann so, daß er sich abwärts von der linken Seite des Herrn Doctors zu meiner rechten her, und so fort im Kreise zog. Diese Richtung hat er auch, wenn ich mit andern experimentirte, gewöhnlich beibehalten. Doch fiel mir auf, daß er, wenn ich mich mit einigen gewissen Personen zusammenstellte, fast immer nach der entgegengesetzten Seite sich hinzog. Ebenso kam es uns merkwürdig vor, daß er oft mitten im Experimentiren, nachdem er sich vorher oft und leicht nach der gewöhnten Richtung hingewälzt hatte, auf einmal eine Weile unbeweglich blieb, und sich alsdann plötzlich der entgegengesetzten Richtung nach drehte. Solche Pausen, die er oft machte, scheinen Momente von Unentschlossenheit desselben zu sein, die so lange dauerten, bis er für die eine oder die andere Richtung entschieden war. *)

15) Ich ritzte meinen kleinen Finger, kann aber nicht sagen, daß ich hierauf eine besondere Empfindung von Schmerz in demselben gehabt hätte, wenn ich mit ihm den Degen balancirte.

16) Ich zog lederne und floretseidene Handschuhe an, die Rotation blieb aber beinahe gleich stark, besonders bei den ledernen Handschuhen. Ebenso zeigte sich dieselbe auch, wenn ich meinen Finger dreifach in Seide eingewickelt hatte, wiewohl in diesem letztern Fall schwächer.

Für diejenigen, welche etwa glauben möchten **), daß die Bewegung des Degens eine durch Zittern der Finger oder andere

*) Findet auch bei den Tischen statt.

**) Dieß ist auch ganz auf das Tischkreisen anzuwenden.

Herr Professor Nägele in Freiburg den ersten Vorschlag zu diesem Experimente.

War es wirklich probehaltig, so werden wohl auch bald andere Zeitungen davon Nachricht geben.

Dem Leser ein Bild von dem sogenannten Geisterklopfen und der Prophetie in den Tischen zu geben, wie es in Amerika (man kann sagen, auf eine wahnsinnige Weise) geübt wird, mußte ich einen Bericht hierüber, den übrigens ein kalter beobachtender Deutscher in der Nationalzeitung veröffentlichte, leider in seiner ganzen Länge geben. Ich muß unentschieden lassen, was hier zu dem wirklich in Wahrheit in der Natur Existirenden, vielleicht wohl habsüchtiger Betrug noch künstlich hinzufügte; und ob es wahr ist: (was Dikens annimmt) daß das Klopfen in jenen Tischen, das sogenannte Medium (die Mittelsperson bei diesen amerikanischen Geistercitationen) dadurch hervorbringe, daß es eine Fußsehne durch Schnellen zu solchem Klopfen zu bringen, eingeübt habe. *) Möge dem in Amerika und England sein wie es wolle: daß die Erscheinung der Prophetie in magnetisirten Tischen wirklich besteht, haben in Deutschland vielseitige Beobachtungen bewährter Männer, durch welche kein Betrug stattfand noch stattfinden konnte, ohne Klopfgeister und ohne Geld anzunehmen, zur Genüge erwiesen.

---

*) Daß durch solches Sehnenspiel das somnambül gewesene Mädchen in der Pfalz, dessen Geschichte sein eigener Arzt uns schriftlich mittheilte und die in dem letzten Hefte meines Magikons zu lesen ist, ein sogenanntes Geisterklopfen hervorgebracht worden, ist möglich, ob aber um zu betrügen, von dem Mädchen geflissentlich, oder von magnetische Prophetie erzeugenden Krämpfen, dem Mädchen unbewußt, verdient nähere Beobachtung. In demselben Hefte des Magikons ist die ganz unerklärt gebliebene Geschichte des Klopfgeistes zu Dibbendorf in Niedersachsen nach einem Correspondenten der Allg. Zeitung auch mitgetheilt. Diese kann durch kein Sehnenklopfen und nicht durch Annahme irgend eines Betrugs erklärt werden.

Zweifler sagen: wenn etwas Wahres an diesen Phänomenen wäre, so würden sie schon vor Jahrhunderten entdeckt und geübt worden sein. Ich führte in diesen Blättern an: daß sich der Orient und besonders China rühmen, die Kunst des Tischrückens schon längst zu besitzen.

Wenig ist aber wohlbekannt, daß in einem im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebten römischen Schriftsteller, dem Ammianus Marcellius, eine Vorrichtung beschrieben ist, die zu jener Zeit (im Jahre 371) zu prophetischen Forschungen diente und die Erscheinung des Tischrückens und der Prophetie (letzteres noch mit Hülfe eines als Pendel an einem Faden aufgehängten, an Buchstaben anschlagenden Ringes) zeigt, ein Experiment, das noch jetzt auch uns bekannt ist. Ammianus Marcellius schreibt in seiner Geschichte Constantins, Julianus u. s. w. bei der Verschwörung des Theodosius im Jahr 371 im 24. Buch, 3. Kapitel, (wörtlich übersetzt) Nachstehendes:

„Ein gewisser Palladius gibt an: daß zu Lebzeiten des Kaisers Valens über den Reichsnachfolger durch abscheuliche Wahrsagerkünste Nachforschungen angestellt worden seien. Wegen dieses Verbrechens wurden sehr viele gefänglich eingezogen. Dabei betheiligt waren auch Patricius und Hilarius. Hilarius, vor ein peinliches Gericht gestellt, gab Folgendes an:

Wir erbauten, hochansehnliche Richter! ähnlich dem delphischen Dreifuß, unter schrecklichen Auspicien aus Lorbeerzweigen dieses unglückselige Tischchen, das ihr hier sehet, und nachdem wir es unter dem Aussprechen geheimer Zauberformeln und mit vielen und langen Ceremonien gehörig geweiht hatten, brachten wir es endlich in Bewegung*.) Mit diesem in Bewegung-

*) Es folgte also auch hier dem in Bewegungsetzen des Tisches die Prophetie, hier durch das Anschlagen des Ringes an jene Buchstaben beantwortet, die auf dem Rande jener Schaale, über die der Ring an einem Faden kreisend gehalten wurde, eingegraben waren. Die Schale hatte

ſetzen verhielt es ſich, ſo oft man über geheime Dinge ſich Raths erholen wollte, folgendermaßen: Es wurde der Tiſch in der Mitte des Hauſes aufgeſtellt, nachdem er von allen Seiten mit Weihrauchduft gereinigt war. Drüber wurde einfach eine runde Schaale geſetzt, die aus verſchiedenen Metallen gefertigt war. An dem äußerſten Rande ihrer Rundung waren die 24 Buchſtaben des Alphabets eingegraben und regelmäßig auseinander gehalten, indem die Abſtände genau abgemeſſen waren. Ueber dieſen Dreifuß ſtellte ſich nach der Ceremonienordnung Einer, in leinene Kleider gehüllt, und ebenſo mit leinenen Schuhen verſehen, das Haupt mit einer Binde umwunden und in der Hand Zweige eines glückverkündenden Baumes haltend, nachdem die Gottheit, welche die Weiſſagung geben ſollte, zuvor durch beſtimmte Zauberformeln günſtig geſtimmt worden war. Er ſchwang ein ſchwebendes Ringlein, das an einem ſehr leichten carpathiſchen Faden hieng, den man nach den Vorſchriften der Magie geweiht hatte. Dieſes ſchlägt, indem es die beſtimmten Zwiſchenräume überſpringt, auf die einzelnen Buchſtaben, die feſthalten, und bildet den Fragen entſprechende, nach Rhythmus und Versmaaß vollkommen abgeſchloſſene Hexameter, wie die pythiſchen und in den Orakelſprüchen der Bronchiden vorkommen. Als wir dann fragten: „„wer wird dem gegenwärtigen Kaiſer auf dem Throne folgen?““ weil man uns geſagt hatte, daß das ein in jeder Hinſicht ausgebildeter Mann ſein würde, hatte der Ring hüpfend 2 Silben berührt und bei der Hinzufügung eines Buchſtabens am Ende rief einer der Anweſenden ſogleich aus: Theodorus werde durch die Vorausbeſtimmung des Schickſals angedeutet, und es wurde die Nachforſchung der Sache nicht weiter fortgeſetzt.“

Sie wurden alle zum Tode verurtheilt und hingerichtet. —

---

eine galvaniſche Zuſammenſetzung aus mehreren Metallen. — Man ſollte mit gleicher Vorrichtung das gleiche Experiment verſuchen.

Ich habe in diesen Blättern und in einem früheren Aufsatze die Rotation der Wünschelruthe mit ihren Erscheinungen der gleichen Kraft zugeschrieben, die das Phänomen des Tischkreisens, des Schlüsseldrehens und der Pendelschwingungen mit ihren Erscheinungen durch die menschliche Hand hervorbringt.

Als diese Blätter schon dem Drucke übergeben waren, wurde ich durch die Mittheilungen der Beobachtungen, die Herr Obermedicinalrath Dr. v. Schelling in Stuttgart mit Dr. Riederer daselbst schon vor 46 Jahren mit der Rotation eines durch zwei Menschen aquilibrirten Degens*) anstellte, von ihm erfreut. Sie finden sich in den „Jahrbüchern der Medicin als Wissenschaft u. s. w., von Marcus und F. W. Schelling (dem Philosophen). 2. Band. Tübingen bei Cotta 1807." Wir erkennen bei diesen Versuchen alle die Gesetze wieder, unter denen auch das Tischkreisen geschieht, so daß bei Aufzählung derselben in jenem Aufsatze Schellings füglich statt des Wortes „Degen," das Wort „Tisch" gebraucht werden könnte.

Sie zeigen, daß dazumal die gleiche Naturkraft (ob sie einen Degen oder einen Tisch in Rotation bringt, ist gleich), die Aufmerksamkeit und Beobachtung eines geistreichen Denkers in unsrem Vaterlande auf sich zog, die aber wieder leider bald durch gewiß irrige Ansichten Anderer, als wäre sie nur ein mechanisches Fingerspiel, bloße Muskelkontraction, (man lese Schellings eigene Vertheidigung gegen solchen Glauben) bestritten und nicht mehr beachtet wurde. Durch die Beobachtung des Tischrückens möge sich nun erweisen: daß dieses so wenig als sie auf bloßem mecha-

*) Der Versuch findet sich schon in Athanasius Kirchner's Buch über den Magnet aufgezeichnet. Es lassen zwei Menschen das Stichblatt eines Degens auf ihren zwei kleinen Fingern oder auch auf den anderen Fingern so äquilibriren, daß der Degen vertikal auf den Boden hängt, so fängt derselbe an, sich um seine Achse zu bewegen und dieß 2 bis 3 mal, worauf er ruht. Der Degen hätte auch von Holz sein dürfen.

Bewegungen des Körpers mechaniſch mitgetheilte geweſen ſein könnte, füge ich noch hinzu, daß wir den Verſuch immer mit der größten Vorſicht anſtellten, ſo daß beinahe kein Zittern möglich war, daß wir ferner den Verſuch mit Leuten machten, die ſtark zitterten, und gerade bei mehreren dieſer der Degen ganz unbeweglich ſitzen blieb, und daß wir endlich das Zittern ſelbſt künſtlich nachahmten, ohne eine Bewegung wahrzunehmen. Auch überzeugt einen der ganz eigene Zug, den man im Finger empfindet, daß hier etwas Dynamiſches mit im Spiele iſt. — Denjenigen, welche den Verſuch nachmachen wollen, rathen wir, wenn er das erſtemal nicht gleich gelingt, ihn zu einer andern Stunde zu wiederholen, ihn andere Leute machen zu laſſen, und das Benetzen der Finger ja nicht zu vergeſſen.

Es ſcheint mir übrigens dieſes Experiment, das in der That verdient, unter verſchiedenen Modifikationen wiederholt und erweitert zu werden*), zu beweiſen, daß es, was ich in der Abhandlung ſelbſt behauptet habe, auch einen Galvanismus gibt, bei dem das Organiſche das Geſetz und den Ton angibt, was beim gewöhnlichen Galvanismus die Metalle thun. Bei dieſem nämlich zwingt die metalliſch-elektriſche Atmosphäre den Muskel, bei jenem *das Agens, das dem Menſchen entſtrömt*, das Metall zur Bewegung."

Was die in dieſen Blättern verſuchte Erklärung dieſer Phänomene durch eine höhere ſeeliſchere Naturpotenz als Elektricität und Galvanismus, betrifft, ſo ſtammt ſolche aus dem innern Fühlen und Schauen eines noch in engerer Naturverbindung geſtandenen fremden, tiefen, magnetiſchen Lebens, einer Quelle, die oft zu Naturgemäßerem führt, als der gelehrteſte Menſchenkopf, wobei ich aber nicht behaupte, es ſei dadurch anderer Erklärung dieſer Phänomene auf dem Wege der Wiſſenſchaft kein

*) Eine Erweiterung und Modifikation deſſelben iſt nun das Tiſchrücken.

Raum mehr gegeben. Es ist auch wohl zur Bildung von Theorieen über sie die Zeit ihrer Erscheinung und ihrer Beobachtung noch zu kurz und jeder neue Versuch kann neue Erscheinungen und mit ihnen neue Theorieen bringen. Jene Phänome sind sehr zarter Natur, haben noch nicht die Feuerprobe hochwissenschaftlicher Physiker und Chemiker (!!!) erstanden; doch, sollten sie auch unter solchen in Rauch aufgehen oder wie Seifenblasen zerplatzen und alle Tageblätter schreiben: „Die Nichtexistenz der Phantome des Tischrückens und Tischklopfens ist erwiesen," ich würde demungeachtet, kraft eigener vielfältiger Erfahrungen sagen und schreiben:

„Jene Erscheinungen sind dennoch in der Natur vorhanden und spätere Zeit wird noch den Glauben an sie rechtfertigen." —

Weinsberg, im Juni 1853.

Justinus Kerner.

Es ist schon oft geschehen, daß wir Naturphänomene, die uns sehr nahe lagen, nicht beachteten, ja daß wir, von uns nahe stehenden Beobachtern auf solche aufmerksam gemacht, ihnen keinen Glauben schenkten und nur mit Lächeln an ihnen vorüber gingen. So ging es z. E. mit den vielen merkwürdigen Thatsachen, die das tiefe magnetische Leben der Seherin von Prevorst hervorrief, die in treuster Beobachtung mitgetheilt wurden und die der Naturforschung zu manchen weitern Entdeckungen und Fortschritten hätten Veranlassung geben können.

Ebenso ist es mit der merkwürdigen Thatsache ergangen, die ich in der Schrift: „Eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur" den Naturforschern schon im Jahr 1836 zum Bedenken vorlegte.

In der Vorrede heißt es: „Phänomene, wie die nachstehenden, gehören zur Beobachtung des Naturforschers: denn sie sind einmal in der Natur vorhanden, so gut, wie die Ringe des Saturns, sollte man auch jetzt noch der Zeit so wenig, als von jenen, ihr eigentliches Wesen wissen und begreifen können. Die Furcht, sogenannter dummer Volksphysik und dem Aberglauben huldigend, angesehen zu werden, darf den Naturforscher nicht bestimmen, wie es bis jetzt geschah, solche Erscheinungen unerforscht nur gerade in's Reich des Betrugs und des Aberglaubens zu verweisen. Dadurch geschah es, daß oft die merkwürdigsten Erscheinungen der Natur, besonders wenn solche im Nachtgebiete derselben lagen, der Beobachtung gänzlich entzogen wurden, indem, wo sie sich auch noch so sehr der Beobachtung aufdrangen, der Beobach-

ter sogleich scheu vor ihnen zurücktrat, oder, aus Furcht vor dem Geschrei aufgeklärter, wissenschaftlicher Glasköpfe, die Beobachtung in sich verschloß, oder sich dieselbe am Ende selbst mit gläsernem Gehirne wegstritt. All' jene Herren, die mit solchem Geschrei auf Kathedern, in Wirthshäusern und Tagblättern u. s. w. den Dank der sogenannten Aufklärung sich erschreien wollen, sind in Wahrheit nur Hinderer der Erforschung der Natur auf ihrer wichtigsten Seite, Hinderer der Naturaufklärung, Zwingherrn, die gewaltsam befehlen wollen, Andere sollen nur so weit sehen, als sie sehen." —

Viele Thatsachen in der Geschichte der Seherin von Prevorst weisen auf die Möglichkeit der Aufhebung der Schwerkraft in den Dingen durch eine noch nicht genug erkannte Naturpotenz hin. Nach Annahme der Seherin wäre eine solche der menschliche Nervengeist. Wie sie dessen Wesen und Wirken näher bezeichnet, ist unten angegeben. Einige Erscheinungen, die sie seinem Einflusse, auch wenn er in Lösung von dem Körper ist, zuschreibt, berühre ich hier kurz.

Es geschah in ihrem Zimmer vor Zeugen, daß sich gewichtige Gegenstände, wie ein Stuhl, eine Stricknadel, ja Stiefel, frei durch die Luft bewegten und einmal hob sich in meiner Gegenwart ein Stuhl, auf dem eine Person saß und der mitten im Zimmer stand, ohne von jemand berührt zu werden, bei vier Schuh hoch empor, daß die Person, dadurch beängstigt, um Hülfe schrie. Dort ist auch gesagt: daß man an der Seherin von Prevorst die Erscheinung beobachtete, die man früher bei Hexenproben benützte (bei wahrscheinlich auch in magnetischen Zuständen sich befindenden weiblichen Personen), daß sie in diesem magnetischen Zustande in kein Bad gebracht werden konnte, weil ihr Körper, dann leichter, als das Wasser, wie Korkholz immer nach oben strebte, so daß sie, auch in einen Fluß geworfen, nicht untergesunken wäre, wie sich auch die sogenannten Hexen bei der Hexenprobe auf der Wage gegen das Gesetz der Schwere verhielten. Beobachtet ist dort auch: daß, wenn ich, war sie in magnetischem Zustande, nur die Finger gegen die ihrigen brachte, ihnen ihre Hand, wie Eisen dem Magnet, nachfolgen mußte und ihr ganzer Körper gegen alle Gesetze der Schwerkraft sich frei nach der Richtung meiner Finger emporhob.

nen nicht in dem Hause — und daß von einem Einverständniß mit irgend einem der Anwesenden keine Rede sein kann. In den Household Words wird ein großes Gewicht darauf gelegt, daß es in Mrs. Hayden's Zimmer drückend heiß gewesen; während unserer Versuche war es unangenehm kalt, da das erst bei unserem Eintreten angezündete Feuer den großen Raum nicht so schnell durchwärmen konnte. Es wird ferner dort gesagt, die Fragen müßten laut gethan werden; wir haben nur ausnahmsweise gesprochen, was wir dachten. Endlich muß ich die ebendaselbst geäußerte Vermuthung, das Klopfen werde mit den Zehen hervorgebracht, entschieden zurückweisen, habe auch nachträglich erfahren, daß ein bekannter hiesiger Arzt, der dieselbe Vermuthung gehegt, unter den Tisch gekrochen ist und versichert hat, das Klopfen über sich zu hören. Noch eine Bemerkung: Mrs. Hayden versichert, daß die Geister in jeder Sprache antworten.

Ich schließe meine Karte bei und ein paar Zeilen, die mich legitimiren. Nat. Z.

Wir gaben diesen Bericht hauptsächlich, um die Weise zu zeigen, wie in Amerika diese Erscheinung der Prophetie in den magnetischen Tischen behandelt und zum Gewinne ausgebeutet und auf eine Höhe getrieben wird, bei der der Gedanke an Betrug nicht ferne bleibt; anders verhielt sich dieß bei den deutschen Versuchen.

Unter dem 30. März erschien in Bremen mit der Unterzeichnung „Kühtmann und Comp." ein fliegendes Blatt, das ebenfalls jene so eben gegebene Korrespondenz aus London enthielt und den Titel: „Die wandernden magnetisirten Tische und die Klopfgeisterei" führt und das in fortgesetzten Lieferungen alle bekannt gewordenen Beobachtungen und Urtheile über dieses Phänomen mittheilt.

Es ist von einer Gesellschaft Gelehrter in Bremen geschrieben und macht sich durch den Eifer, mit dem es sich dieser Naturerscheinung annimmt, ein großes Verdienst um die Erkenntniß derselben. Veranlaßt durch den Brief eines in Amerika wohnenden Bruders an seine Schwester in Bremen über die amerikanischen Klopfgeister und das Tischkreisen, wurden in Bremen sogleich von jener und von andern Personen, sich auf die Klopfgeister nicht einlassend, zuerst Versuche mit dem Tischkreisen gemacht, die auch nach der von

jenem Bruder angegebenen bekannten Vorschrift (mit Schließung einer Kette von auf den runden Tisch platt gelegten Händen) völlig gelangen, was Herrn Dr. Andree daselbst veranlaßte, nachdem er sich von der Wahrheit des Phänomens selbst überzeugt hatte, es in einer Korrespondenznachricht der allgemeinen Zeitung und durch sie der weitern Welt mitzutheilen.

Schon am 8. April ließ ich in die öffentlichen Blätter folgenden Artikel über diese Erscheinung einrücken, die mir durch meine früheren Erfahrungen sehr glaubwürdig war und in mir nicht das mindeste Erstaunen erregte.

Die laufenden Tische.

Zu dem amerikanischen Tischebewegen, das in Bremen so großes Aufsehen erregt, welches sich auch bereits unsern Gegenden mittheilte, sei mir erlaubt, folgende Bemerkungen und Beiträge zu geben.

In meiner schon vorlängst edirten Schrift: „Die Seherin von Prevorst", in den Blättern von Prevorst und den Heften des „Magikons", wird man finden: daß ich dieses und ähnliche Phänomene, theils selbst gesehen, theils die Beobachtung Anderer von solchen, oft aufgeführt und den Naturforschern zum Bedenken und näherer Untersuchung empfohlen habe.

Ich will hier nicht gleiche Phänomene aus der Geschichte der Seherin von Prevorst und auch nicht aus einer, den Naturforschern so sehr an's Herz gelegten Schrift: „Eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur" anführen, sondern nur darauf aufmerksam machen, was ich unter der Aufschrift: „Elekro-magnetische Erscheinungen am Menschen" in meinem „Magikon, Archiv für Beobachtungen aus dem Gebiet der Geisterkunde und des magnetischen und magischen Lebens," 3. Band, Jahrgang 1846, den Naturforschern zum Bedenken vorlegte.

Ich sprach dort nicht blos von der interessanten Erscheinung an einem jungen Mädchen aus Frankreich, das durch Händeberührung, Stühlen und Tischen Leben gab und in ihnen die Schwer-

kraft gleichsam aufhob, sondern auch von einer gleichen an zwei Mädchen, von denen die Zeitung von Smirna berichtete. — Später kam ich im vierten Bande des Magikons, im Jahre 1850 wieder auf die Erscheinungen an diesen Mädchen zurück und führte dort des Herrn Fürsten Pükler Muskau inzwischen erschienene ausführliche Beobachtungen an ihnen an, wie sie derselbe in seiner Schrift: „Rückkehr aus Syrien und Kleinasien," 3. Theil, Seite 321, angab.

Die Beobachtung und das Urtheil dieses Mannes wird um so unbefangener sein, als solcher, wie bekannt, nicht unter die Uebergläubigen gehört und als Beobachter wohl auch nicht leicht zu hintergehen gewesen wäre.

„Ich hatte (schreibt er) mit dem Commodore von Bandeira, Herrn von Lempp, dem Herrn von Chambert und anderen Herren verabredet, uns heute zu zwei Wundermädchen zu begeben, welche seit einiger Zeit das hiesige Tagsgespräch abgaben.

Beide Mädchen, dem Anschein nach zwischen 18 und 20 Jahren, zeigten ein Benehmen, das zwar ihrem nur geringen Stand angemessen, aber keineswegs roh oder gemein war, so wie auch ihr Aeußeres, wenn nicht schön, doch angenehm erschien. Sie hatten sich kaum an einem hölzernen mit einer Wachsleinwanddecke belegten und gegen die Wand gestellten Tisch niedergelassen und ihre Hände darauf gelegt, als man zuerst einen scharfen Luftzug unter der Tischplatte hinstreichen fühlte, und dann ein ganz eigenthümlich tönendes Knarren in verschiedenen längern und kürzern Absätzen in der dünnen Tischtafel sehr deutlich hörte, das bald dem Krabbeln einer Maus, bald einem Krazen mit den Nägeln ähnlich war, — doch nur ähnlich — nicht gleich, denn es war etwas charakteristisch Besonderes dabei, was nicht auszudrücken ist und einem in der Nacht gespensterartig vorgekommen sein würde.

Bald darauf aber war die Sache noch wunderlicher. Der Tisch fing an, sich seitwärts an der Wand langsam fortzuschieben, ungeachtet des hindernden Teppichs, auf dem er stand. Sobald die Mädchen ihre Hände aufhoben, hörte die Bewegung auf. Als sie sie wieder auflegten, begnügte sich der Tisch nicht mehr mit der früheren Bewegung, sondern rückte stoßweise heftig, fast springend fort, wie gewaltsam fortgestoßen. Diese abstoßende Kraft ruhte besonders in der Hand des jüngsten Mädchens und wirkte manchmal so

ſtark, wenn ſie ſich ihrer Schweſter gegenüber ſetzte, daß dieſe aufſpringen und ihren Stuhl ſchnell zurückziehen mußte, um nicht vom Tiſch umgeſtoßen zu werden.

Wir machten im Allgemeinen dabei folgende Bemerkung.

Es fand keine Veränderung in den Reſultaten ſtatt, ob die Wachstuchdecke auf dem Tiſch lag oder abgenommen wurde.

Brennendes Licht ſchwächte die Wirkung, je näher es gebracht wurde; je dunkler die Stube durch die herabgelaſſenen Vorhänge gemacht wurde, je ſtärker war die Bewegung des Tiſches. Andrang von Menſchen ganz in der Nähe ſchwächte ebenfalls den Effekt, und wenn ein Anderer die Hand auf den Tiſch legte oder auf die Mädchen ſelbſt, oder auch dieſen die Spitze eines Meſſers entgegenhielt, hörte meiſtens, aber nicht immer, Geräuſch und Bewegung auf.

Wir überzeugten uns Alle verſchiedene Male, während mehrerer Stunden, die wir hier verweilten, daß je unbefangener die Mädchen waren, je animirter ſie ſich mit einander oder mit den Zuſchauern unterhielten, und je heiterer ſie dabei wurden, auch in derſelben Progreſſion die Experimente ſich erfolgreicher zeigten. Auffallend war es auch, daß, als einmal die Jüngſte und Kräftigſte ein Glas Limonade verlangte, das ſie, ſehr durſtig, wie es ſchien, mit großem Wohlbehagen austrank, der Tiſch, wie von gleicher Freude beſeelt, einen förmlichen Satz machte, dann aber eine geraume Zeit lang, wie erſchöpft, ſich nicht mehr bewegte, was alles in Elektricität und Magnetismus überzugreifen ſcheint.

Während des ganzen Abends fanden wir immer, daß die Bewegung des Tiſches und das knarrende Geräuſch in demſelben, welches ſich zuweilen bis zu dem Klang einer ſchwachen Exploſion ſteigerte, nie zuſammen eintreffen, ſondern das letzte immer dem erſten vorausging, wie der Donner einer Eruption bei feierſpeienden Bergen oder bei einem Erdbeben.

Sowohl dem Anſchein als ihrer eigenen Ausſage nach wurden beide Mädchen durch die Uebung ihrer ſeltſamen Kraft nicht im geringſten angegriffen oder geſchwächt; merkwürdig aber war der Umſtand, daß bei der Jüngern der Puls der rechten Hand äußerſt heftig, wie im Fieber ſchlug, während der an der linken, die nicht auf dem Tiſch lag, nur äußerſt ſchwach ging, und zuweilen ſogar intermittirte, was der Schiffsarzt des Commodore, der uns beglei-

tete, mehrmals verificirte. Der Puls des andern Mädchens ging vollkommen regelmäßig und an beiden Armen gleich.

Die mit uns gegenwärtige Mutter, eine sehr einfache Frau, erzählte, daß gestern als beide Kinder in Gesellschaft einiger Freundinnen ausgelassen lustig geworden, sie auf den Gedanken gekommen seien, in einer ganz dunkeln Stube gegen eine verschlossene Thür zu operiren.

Dieß habe einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß nach kurzer Zeit das Knarren im Holze in Explosionen so laut wie Pistolenschüsse übergegangen, einige Minuten später über die Füllung der Thüre, auf der die Hände gelegen, mit Gekrach zerbrochen, und wie von einem gewaltsamen Fußtritt in die Nebenstube geschleudert worden sei. Sie zeigten uns in der That das diesen Morgen erst wieder frisch eingeleimte Stück in der Thüre. Wir baten sogleich die Mädchen, welche sich während der ganzen langen Sitzung immer gleich willig und gefällig gezeigt, dasselbe doch heute noch einmal zu versuchen. Sie erklärten sich bereit, und Herr Chabert war gemeinschaftlich mit mir beauftragt, bei den Mädchen zu bleiben, während die Uebrigen in die andere Stube gingen. Die Nacht war schon eingebrochen und wir verhüllten nun in der äußersten Ecke des Zimmers eine Lampe so, daß nur gerade noch so viel Schein übrig blieb, um uns überzeugen zu können, daß kein Betrug stattfinde, obgleich schon längst die beharrlichsten Sceptiker unter uns, namentlich der Schiffsarzt, sich überzeugt hatten, daß es auch dem geschicktesten Taschenspieler unmöglich sein würde, das hervorzubringen, was der unerklärlichen Naturkraft dieser unwissenden Mädchen so leicht wurde. Wir hatten alle Ursache, mit diesem letzten Versuch zufrieden zu sein, denn schon nach wenigen Sekunden begann das eigenthümliche Knarren in der Thüre, weit stärker als in der Tischplatte und in ziemlich kurzen Zwischenräumen folgten ein paar Minuten darauf so heftige Schläge, als wenn Jemand mit allen Kräften gegen die Thüre donnere, dennoch war der Ton immer so fremdartig eigenthümlich, daß, als ich zum Scherz selbst so stark ich konnte, mit der Faust an die Thüre schlug, die Herrn im andern Zimmer gleich riefen: Was ist das? das war kein elektrischer Schlag! Die Mädchen baten uns nun, das Licht ganz auszulöschen, worauf, als wir in vollkommener

Dunkelheit verblieben waren, die verſchiedenartigſten Geräuſche und Schläge ſich in Menge und Stärke noch bedeutend vermehrten; indeß war es den Mädchen heute nicht möglich, die Thüre wieder zu zertrümmern wie geſtern, wiewohl an der geleimten Stelle ein wirklicher Fußſtoß im Dunkeln dieß leicht bewerkſtelligt haben würde, wenn ſie zu einem Betrug hätten ihre Zuflucht nehmen wollen.

Dieß ſind die einfachen, aber ſtreng wahren Beobachtungen einiger Ungelehrten über ein Phänomen, das die Herren der Wiſſenſchaften, wie Humboldt, Arago u. ſ. w. vielleicht in Europa beſſer zu würdigen Gelegenheit haben werden, da man von allen Seiten den beiden elektriſchen Mädchen anräth, ſich dort zu produziren, wogegen ſie jedoch bis jetzt die größte Abneigung zeigen. Mich erinnert die heutige Darſtellung an eine bemerkenswerthe faſt vergeſſene Erzählung aus alter Zeit. Eine etwas bejahrte Dame, die Gemahlin eines ehemals reichsunmittelbaren Großen, theilte uns nämlich, als von Ahnungen und Erſcheinungen die Rede war, als ſelbſt erlebtes Abenteuer mit, daß ſie einſt mit einer Freundin noch ſpät Abends ſich ſehr lebhaft unterhalten, dieſe ſich mit der Hand auf einen an einem Pfeiler ſtehenden Tiſch geſtützt, und beide alſogleich einen wunderbar kniſternden und knarrenden Ton in der Nähe gehört. Im Moment darauf habe der Tiſch ſich ganz von ſelbſt bis mitten in die Stube geſchoben, als rücke ihn eine unſichtbare Hand. Sie ſei bei dieſem Anblick faſt ohnmächtig vor Schrecken geworden und habe es gleich als eine Unglück verheißende Ahnung angeſehen, auch wäre bald darauf faſt um dieſelbe Tageszeit, der Mann ihrer Freundin geſtorben." —

So weit der Herr Fürſt. — —

Es iſt leicht zu erachten, daß in dieſen Mädchen die gleiche Kraft wirkte, die in allen Menſchen iſt, aber nur nicht in ſolcher Intenſität, wie in jenen, und die Mehrheit der Hände ſcheint die fehlende Intenſität, wenn auch wohl da noch nicht mit gleich großem Erfolge, erſetzen zu können. Merkwürdig iſt bei jener Beobachtung Pükler Muskau's, daß das von dem einen Mädchen genoſſene Getränke auch auf den Tiſch ſeine Wirkung äußerte, alſo offenbar die Nervenſtimmung des Mädchens auf den Tiſch überging.

Daraus geht auch hervor: daß die Nervenstimmung derjenigen, die Versuche mit Tischen machen, nicht ohne Folgen für das Resultat sein wird, auch deutet diese Erscheinung auf die Art der Kraft, die sie hervorbringt.

Man wolle aber den Glauben an solche Erscheinung nicht sogleich fallen lassen, wenn ein oder der andere Versuch mißlingt. Ich machte einen solchen Versuch in Gesellschaft von vier Freunden, wir harrten eine Stunde lang aus, ohne daß sich ein Erfolg zeigte. Bei einem Versuche von sieben Personen, den ich mit ansah und der 1½ Stunden lang fortgesetzt wurde, ging es ebenso. Von einem Versuche, den mein in Stuttgart als Arzt mit Magnetismus sich beschäftigender Sohn mit Freunden anstellte, schrieb er mir:

„Wir saßen um einen Tisch von Nußbaumholz eine Stunde lang. Die Wirkung war, obgleich keine Bewegung des Tisches eintrat, doch eine auffallende. Es schien nämlich der Tisch nach etwa 40 Minuten völlig zu leben. Von unten herauf fühlten wir vulkanische Stöße und hörten ein Krachen und Klopfen, das sonderbarer Weise auf das Ansprechen eines der Mitglieder: „Klopfe!" drei oder vier mal sich hören ließ."

Was nun das Agens betrifft, das diese Wirkungen, von Menschenhänden in todten Körpern, wie Holz, durch sein Ueberströmen bewirkt, so wird man es mit dem Namen: elektro-magnetisches Fluidum, bezeichnen. Die Seherin von Prevorst (ich erinnere mich bei diesen Erscheinungen sehr an sie und ihre Eröffnungen) nannte diese Kraft: „Nervengeist," den sie für eine noch viel imponderablere und stärkere Potenz als Elektricität, Galvanismus und Magnetismus erklärte und ihm die Eigenschaft zuschrieb: Die Schwere in den Körpern aufheben zu können. Sie behauptete, daß dieser Nervengeist die Seele noch nach dem Tode umkleide. Bei Menschen, die in einem solchen Zustande (nämlich einem so tief magnetischen) wie sie, seien, werde der Nervengeist leicht von den Nerven und der Seele los, und daher komme es, daß sie durch ihn auch in die Ferne hin wirken, sich auch dort durch Töne (Klopfen u. s. w.) manifestiren könne. *)

*) S. die Eröffnungen der Seherin von Prevorst, 4te Ausgabe, S. 221, vom Nervengeiste.

Man wird mir, trotz des Geruches eines Starkgläubigen, in dem ich stehe, wohl zutrauen, daß ich den Glauben amerikanischer Spiritualisten an Geister nicht habe, an Geister, die sich vom Jenseits um Bezahlung an ihre Citirer in der Sprache des Klopfens kund geben und daß ich das Phänomen des Tischrückens auch nicht für ihr Werk halte; nur möchte ich noch Folgendes bemerken: Wir werden zwar oft bei Erscheinungen, die wir von einer andern Natur herleiten, an Erscheinungen imponderabler Materien, besonders an elektromagnetische, erinnert, aber es sei mir erlaubt, hinzuzufügen: daß anderer Seits diese imponderablen Materien, und namentlich die imponderabelste Aller, „der Nervengeist," gewiß auch die Vermittler zwischen unserer und einer andern Welt sind. Die Geschichte von jener Dame, derer Pükler Muskau sogleich nach Erzählung seiner Beobachtungen an jenen Mädchen erwähnt, weist, mit so vielen andern der Art, auch dahin.

Es wurden nun bald die Versuche des Tischrückens allgemein und aus allen Städten Deutschlands, Italiens, Frankreichs und selbst Spaniens las man in den verschiedensten Tageblättern Bestätigungen gelungener Versuche. Aus Kopenhagen ergieng am 13. April nach Bremen eine telegraphische Depesche:

„Das merkwürdige Experiment des Tischrückens ist hier mehrseitig vollkommen geglückt. Ein merkwürdiges Gesetz des Lebensmagnetismus und der vitalen Bewegung ist damit gegeben."

Auch in meinem Hause gelang das Experiment mit all' den Erscheinungen der überall so häufig angestellten Experimente. Bei ihm ist nur zu bemerken: daß die Theilnehmer sich fest vorgenommen hatten, den Tisch nach ihrem Willen in seinem Laufe zu dirigiren, nehmlich nach Süden und daß er dann auch dahin, und nicht nach Norden, seine Richtung nahm. Diese Beobachtung: daß der Tisch sich nach dem Willen dessen oder derer, die die Hände auf ihm haben, seine Richtung im Laufe nimmt, auch sonst ihrem Willen unterworfen ist, bestätigte sich auch später durch die Versuche Anderer.

Von den vielen angestellten Versuchen möge es unsern Lesern genügen, einige der beglaubigtsten zur Bestätigung des Phänomens hier ausführlich zu finden, von andern aber nur ihre Resultate. Dr. Elsäßer in Neuenstadt, jetzt Hofarzt in Stuttgart, bekannt als ein sehr wissenschaftlicher und ruhiger Beobachter, schrieb unter dem 30. April dieses Jahres:

„Jedermann ist zu rathen, sein Urtheil über Thatsachen und Ursachen des Tischrückens so lange zurückzuhalten, bis er es selbst gesehen hat. Ich neigte mich, ehe ich meine eigene Erfahrung hatte, wie wohl die Meisten, gerne zu der mechanischen Erklärungsweise hin, zwar nicht zu dem „Schieben" des spottenden Correspondenten im Staatsanzeiger, aber doch zu der dem Tische durch das Muskelzittern und die Blutbewegung mitgetheilten Oscillation. Diese Deutung ist weit nicht ausreichend. Uebrigens habe ich mir bloß die Aufgabe gesetzt, hier einige Thatsachen mitzutheilen.

Am 25. d. M. setzten sich 4 Mädchen, von 10, 10, 11 und 12 Jahren, um ein rundes geschliffenes Tischchen von Nußbaumholz, das 17½ Pfund wiegt und 2' 3½" Durchmesser hat. Die Platte ruht auf einer Säule, welche in 3 nach Außen gewölbten Füßen ausläuft. Sie bildeten durch Händeauflegen ꝛc. die sog. Kette und saßen ¾ Stunden ohne allen Erfolg. Den andern Abend erneuerten sie den Versuch, indem sich ein 50jähriger Mann anschloß. Nach nicht ganz ¾ Stunden begann der Tisch zu krachen und sich von der rechten zur linken Hand um seine Achse zu drehen. Nachdem der Tisch etwa ¼ Stunde in Arbeit gewesen, trat ich in das von Jubel erschallende Zimmer. Die Kinder und der Mann standen um den Tisch und folgten ihm mit leichtaufgelegten Händen, wobei die Ermahnung, ja nicht zu schieben, immer wieder erneut und gewiß auch befolgt wurde. Es ging öfters so rasch, daß die Kinder springen mußten; plötzlich stand der Tisch still, gleichsam um auszuruhen; nach wenigen Sekunden neues Krachen und Kreisen. Wenn ein Tischfuß auf dem ziemlich rauhen Boden, an einem Spalt oder Vorsprung ein Hinderniß fand, so neigte er sich, statt weiter zu kreisen, auf die Seite und drohte umzufallen. Wieder aufgerichtet kreiste er fort oder neigte sich in irgend einer andern der drei durch die Füße gebotenen Richtungen. Dieses oft wiederholte Complimentemachen, wie es die Kinder nannten, machte

besonders viel Spaß. Die Bewegung des Tisches auf dem Boden, übrigens keine hüpfende, sondern ein knarrendes, stetiges Fortrutschen, als würde er von oben her fest aufgedrückt; ja es brach zuletzt ein Fuß ab. Der Tisch war unermüdlich; ich glaube, er hätte viele Stunden, ja in's Unendliche fortgemacht, wenn die Personen ausgehalten hätten! Wir ließen nun bald dieses, bald jenes von der Gesellschaft austreten, der Tisch kreiste nach wie vor; ja als blos 3 und endlich nur 2 der Mädchen den Tisch berührten, setzte er seine Drehungen mit der gleichen Kraft fort, höchstens waren seine Pausen etwas länger. Ja — paßt auf, Ihr Zweifler! — eines der Mädchen, gerade das jüngste, blieb mit seinen ganz leicht und fast in der Mitte der Tischplatte aufgelegten Händchen am Tische und siehe da, er kreiste, daß sie Noth hatte, nachzukommen. Die andern Mädchen brachten einzeln nichts zu Stande, ebensowenig der Mann. Das Kettebilden durch Aufeinanderlegen der kleinen Finger, wurde bald aufgegeben und zeigte sich als überflüssig. Auch die Berührung der Kleider unter sich mit dem Tische oder mit den Zuschauern, machte keine Störung, ebensowenig ein während des Kreisens auf den Tisch gestellter messingener Leuchter. Von den Zuschauern trat bald diese, bald jene Person zwischen den Mädchen ein und machte den Tanz ohne eine Unterbrechung des letzteren mit. Versuchten es aber die Zuschauer ohne die Mädchen, was übrigens nicht über etwa 10 Minuten fortgesetzt wurde, so rührte sich der Tisch nicht. Nach etwa ¾stündigem Kreisen ließ man den Tisch unberührt stehen und die Mädchen ausruhen. Etwa 10 Minuten später stellten sie sich wieder um den Tisch und siehe da, der Tanz fing nach wenigen Sekunden von neuem an. Um zu sehen, ob dieser rasche Erfolg etwa einer dem Tisch noch von der ersten Tour her innewohnenden Disposition zuzuschreiben sei, oder ob das wirksame Prinzip nur in den Mädchen liege, wurden nach einander 2 schwere vierfüßige Tische aus dem Nebenzimmer herbeigetragen. Die Gesellschaft legte die Hände auf und nach 2½ und 4 Minuten setzten sich dieselben in kreisende Bewegung; der eine hat ein Gewicht von ungefähr 40, der andere von 30 Pfund.

Schließlich ging es an die hölzernen Stühle. Wenn eines der Mädchen seine Hände an die Lehne, ein anderes auf das Sitz-

3) Bei der Frage: wie viel Geschwister habe ich? gab der Tisch immer alle, auch die Todten an. (Dieß ist rührend. Auch die Todten leben noch, wird dadurch ausgesprochen und deutet auf Unsterblichkeit. K.)

4) In den Zahlen, wo die Antwort 30 und darüber erfolgen mußte, waren die Antworten am wenigsten richtig, ganz unsicher sogar, wenn es in die 40 ging. Fragen an die Zukunft sollten nie gemacht werden. Herr R., der sich am ungläubigsten geberdete, fragte: wie viel Kinder habe ich? — 2. — Wie viel werde ich noch bekommen? — 14. —

Meine eigene Erfahrung beschränkt sich hierauf:

Es wurde auf ein hohes Trinkglas ein Präsentirtellerchen von lackirtem Blech gethan. Eine weibliche Person von intensiver Kraft zu diesem Experiment, legte die Spitze von drei Fingern nur leicht auf das Tellerchen, in einigen Minuten fing es an zu kreisen und dann geschahen folgende Fragen:

„In wie viel Jahren ist N. N. ein Verlobter?"

Darauf antwortete es nicht.

(Die Antworten, die nur auf Zahlen sich beschränken konnten, bestanden darin, daß das Tellerchen so viele Jahre, oder Monate es sein sollten, sich aufhob und niedersenkte.)

Nun fragten wir: „in wieviel Monaten wird N. N. ein Verlobter?" Hierauf hob und senkte es sich elfmal nieder; warum es auf die Frage: in „wie viel Jahren? nicht antwortete, zeigte sich nun, „da der Zeitraum zwischen der Verlobung kein Jahr mehr, sondern nur eilf Monate, betrug. Ob dieß richtig ist, wird die Zukunft sagen. Wie viel Kinder habe ich? Antwort ganz richtig: drei. Wie viele Scrupel hat eine Drachme? ganz richtig: drei. Das Mädchen wußte nichts vom Apothekergewicht. Wie viele Fingerringe sind hier im Zimmer. Antwort, ganz richtig: sechs. Wie viele Portraits hängen an der Wand, der ich den Rücken kehre? — Die Antwort war sieben, ich zählte sechs, aber die Antwort war dennoch das richtigere Schauen: denn über der Thüre an der gleichen Wand hing noch ein Portrait.

Einer ließ die Frage stellen:

„Wie viel Tage lebt noch Hansjörg Wirth, der kranke Weingärtner in Weinsberg?" Die Antwort war: zwei Tage! Der

Mann besserte sich aber über Nacht sehr und ich freute mich schon doppelt, daß die Prophezeiung eine falsche sei, als gegen meine und der Aerzte Erwarten, der Tod dieses Mannes am zweiten Tage richtig erfolgte, weder der Kranke noch sein Zustand war der fragenden und hier allein wirkenden Person, im mindesten bekannt.

Daß man aber die Antworten auf solche, sich übrigens nicht gehörenden Fragen, sich nicht verlassen kann, kann daraus ersehen werden, daß bald darauf eine ganz ähnlich gestellte Frage durchaus falsch beantwortet wurde.

Andere Antworten auf Fragen, können sich erst in künftiger Zeit als wahr oder irrig herausstellen, doch scheinen sie zum Theil jetzt schon der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen.

Auch nachherige Versuche auf die gleiche Weise, aber mit andern Individuen, an denen diese Kraft intensiv haftete, angestellt, gaben gleiche Resultate, jedoch waren nicht alle Antworten richtig.

Herr Julius Schmidt, Adjunkt der k. Sternwarte in Bonn, sagt in jener Erzählung seiner Erfahrungen gelungenen Tischrückens, die wir oben anführten, am Ende: „Schließlich wurden auch Fragen gestellt, auf die falsche und richtige Antworten durcheinander erfolgten. Die Frage nach der mittlern Distanz des Saturn, nach der Zahl der Gehirnnervenpaare, nach der Wurzel von 64, nach dem Band des Kosmos, in dem Humboldt auf Schmids Beobachtungen Bezug nimmt, nach der Zahl π (pi) β — und anderer dergleichen Fragen, wurden meist falsch, aber auch mit Annäherung an das Richtige bezeichnet."

In Folge noch vieler Versuche, die von Andern und von mir über dieses sogenannte Geisterklopfen in magnetisirten Tischen angestellt wurden, erwies sich auch mir dasselbe als eine Thatsache, und ich theilte in nachstehenden wenigen Worten meine Ansicht über die Natur desselben unter dem 18. Mai d. J. mehreren öffentlichen Blättern mit.

Versuch einer Erklärung der Prophetie (der Klopfgeister in) magnetisirten Tischen.

Ich sagte in einem früheren Aufsatze über die „laufenden Tische," daß eine höhere Naturpotenz als Electricität und Gal-

Dort geschah auch der Erscheinung, die eine magnetische Frau zu Freiburg zeigte, Erwähnung, die in Gegenwart der beiden Diakone Dachsel und Waldburg bei dritthalb Ellen hoch aufgehoben wurde, daß sie nicht mehr mit dem Bette zusammenhing, sondern frei schwebte, so daß es das Ansehen hatte, als wollte sie zum Fenster hinausfahren. Aehnliches, was man bei Nachtwandlern, bei indischen Gauklern u. s. w. bemerkte, wurde dort berührt und auch dort angedeutet, daß wohl bei dem Fliegen der Vögel (diesem auch träumenden, magnetischen, vorausfühlenden Geschlechte) neben mechanischen Einrichtungen auch noch die Einwirkung irgend einer imponderablen Materie stattfinden möchte.

In den in der Seherin von Prevorst angeführten Erfahrungen im Schlosse zu Slawensik wurden von glaubwürdigen Männern ähnliche Beobachtungen, wie bei der Seherin von Prevorst, nur in vergrößertem Maße, gemacht. Auch fand ein Werfen schwerer Gegenstände statt und wie dort ein Stuhl, wurden hier von unsichtbarer Hand zwei Servietten bis an die Decke des Zimmers gehoben und kamen ausgebreitet wieder hernieder, auch bewegten sich sonst oft sehr schwere Gegenstände, von unsichtbarer Hand gehoben, durch den Raum des Zimmers: Krüge, Gläser, Pfeifenköpfe, Teller, Bleikugeln u. s. w. Wie vielen Stoff zum Nachdenken und Weiterforschen hätten den Naturforschern besonders jene Thatsachen gegeben, die ich, von einer Reihe der verschiedensten Menschen, von Aerzten, von Mathematikern, von Juristen, von Geistlichen, von Künstlern, von Militärs, von Handwerkern mitbeobachtet und schriftlich bezeugt, sogar vor Gericht bestätigt, in genauester Treue in der Schrift: „Eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur" den Naturforschern vor 17 Jahren zum Bedenken vorlegte! Sie waren ihnen Lug und Trug, ihrer Aufmerksamkeit nicht würdig!

Und wenn auch derlei Erscheinungen, wie sie auf dem Schlosse von Slawensik und wie sie schon viele Jahrhunderte durch in den verschiedensten Orten, in verjüngtem Maßstabe, von den verschiesten Menschen beobachtet wurden, einer andern Natur, als der unsern, angehören sollten, so verfallen sie gewiß doch so gut naturforschlicher Beobachtung, als die auch in unsere Welt hereinragenden Mond und Sterne; sie, die uns nicht minder, ja noch viel

näher berühren und uns für ein künftiges Leben die größten Aufschlüsse geben könnten.

Ich sagte in jener Schrift: „Eine Erscheinung aus dem Nachtgebiete der Natur" und kann es nicht genug wiederholen: „Es werden die hier gegebenen und besprochenen Thatsachen von der gelehrten Menge als bloßer Volkswahn betrachtet und verspottet von über solchen Pöbelglauben sich hoch erhaben denkenden Herren, oder von ihnen mit einer ganz lächerlichen Leidenschaftlichkeit bestritten, doch auch sie werden einst (falle auch ihre Erklärung aus, wie sie wolle) in die Reihe anerkannter Naturwahrheiten treten." — Leider aber messen oft die gelehrtesten Physiker Erscheinungen aus dem Nachtgebiete der Natur mit dem gleichen Maße, wie sie Erscheinungen aus dem Tageleben messen, nach den gewöhnlichen Gesetzen der äußeren Sinne, nach deren Beziehung, z. E. zum Licht u. s. w. und finden sie dieselben jenen Gesetzen nicht anpassend, so verwerfen sie solche als bloße Phantome, die in den Köpfen der Uebergläubigen spuken, aber keine Realität haben. So ergieng es Herrn von Liebig, dem als Chemiker mit Recht so hochgeschätzten Forscher, wenn er in seiner akademischen Antrittsrede die Existenz von „Gespenstern" (Geistern) und daß Menschen solche würden sehen können, bestreitet.

Es sei mir erlaubt, von dem eigentlichen Gegenstand dieser Blätter abschweifend, nur Folgendes in der Kürze dagegen zu erwähnen: Herr v. Liebig will als Chemiker die gewöhnlichen Gesetze von Licht und Farbe oder vielmehr das gewöhnliche Licht und das Sehen mit den mechanischen Vorrichtungen des äußeren Auges auch auf ein Gebiet und auf Erscheinungen anwenden, die jenen Gesetzen durchaus nicht unterworfen sind. Im Nachtleben der Natur herrscht das Schauen des inneren Auges vor und tritt das Schauen mit dem äußern mit seinen mechanischen Einrichtungen und Gesetzen in den Hintergrund und es fällt Herr v. Liebig's Opposition gegen Geistersehen gänzlich weg.

Herr v. Liebig sprach sich folgendermaßen aus: „Wir glauben nicht an Gespenster, obgleich Tausende von Menschen Gespenster gesehen; weil wir aus der Lehre vom Lichte wissen, daß selbst die körperliche Materie von einem großen Grad von Feinheit, wie atmosphärische Luft z. B., nicht mehr gesehen werden kann und

ſetzte und mit ſeinem Griffel über das Papier ging, fiel mir ein, noch eine Frage an meinen Großvater zu richten, nach ſeinem Todesjahre. Er meldete ſich und gab das richtige Jahr, 1835. Der Hausherr, der von meiner Unterhaltung nichts wußte, hatte das Klopfen auf ſich bezogen und daher ein confuſes Reſultat erhalten. Nachdem ich ihn von der Einmiſchung meines Großvaters und von den Mittheilungen in Kenntniß geſetzt und er die nicht für ihn beſtimmten Klopfe abgerechnet hatte, ergab ſich für ſeine Frage eine zutreffende Antwort.

Ich übergehe andere Antworten, deren Richtigkeit nicht ſo leicht controllirt werden konnte, und komme zu einem anderen Experimente. Mrs. Hayden beſtätigte, was die amerikaniſchen Blätter berichten, daß die Geiſter die abſonderliche Fähigkeit und die noch abſonderlichere Lieberhaberei hätten, die Möbel, namentlich die Tiſche, in Bewegung zu ſetzen. Auf unſere Bitte, uns das Experiment zu zeigen, beugte Mrs. Hayden den Kopf über den Tiſch und ſagte in einem faſt ſchmeichelnden Tone: Wollen die Geiſter den Tiſch bewegen? — Rap, tap, tap. Auf dieß Zeichen der Gewährung, forderte ſie uns auf, unſere Fingerſpitzen auf die Kante des Tiſches zu ſetzen, um die Strömung zu fühlen, durch welche die Geiſter den Tiſch bewegen würden. Ich glaube, etwas wie eine magnetiſche Strömung gefühlt zu haben, will aber die Möglichkeit zugeben, daß ich durch den Pulsſchlag im Daumen und durch die feinen Nerven an den Fingerſpitzen getäuſcht worden bin. Aber das habe ich ſo unzweifelhaft wahrgenommen, wie etwas in der Welt, daß, als wir die Fingerſpitzen einige Sekunden in der bezeichneten Weiſe gehalten hatten, der oben beſchriebene Tiſch ſich erſt langſam, dann beſchleunigter in eine rotirende Bewegung ſetzte und zugleich in einem Kreisbogen von der Stelle bewegte, von den an zwei Seiten deſſelben ſitzenden Perſonen weg. Eine der Damen ſprang erſchreckt auf. Ich ſelbſt wandte mich unwillkürlich nach meinem Nachbarn um mit der Frage: weßhalb ſtießen Sie an den Tiſch? Aber er ſah ebenſo entſetzt darein wie alle, ausgenommen Mrs. Hayden, die unbewegt in ihrem Stuhle zurücklag wie vorher. Der Tiſch hatte ſich ſo weit entfernt, daß ich ihn gerade noch mit ausgeſtrecktem Arme erreichen konnte, während ich früher die Ellenbogen darauf gehabt hatte. Die Bewe-

gung war ſanft, als ob der Tiſch ſich ſchwebend um eine Angel drehte; die hohe Lampe, die darauf ſtand, war unerſchüttert geblieben, obgleich Cylinder und Glocke klapperten, wenn wir an dem Tiſche rüttelten. Wir ſtanden Alle in größerer oder geringerer Aufregung von unſern Stühlen auf und es war mit der erforderlichen Ruhe und Neigung vorbei. Man begab ſich in das Wohnzimmer zum Thee und gerieth in lebhafte Unterhaltung, zu der Mrs. Hayden aus ihrer Erfahrung das Meiſte beitrug. Ich übergehe dieſe Erzählungen, weil ſie durch nichts beglaubigt ſind. Während wir aber um den Theetiſch ſaßen, bemerkte Mrs. Hayden mitten im Geſpräch mit mir, ſie glaube, ein Klopfen zu hören. Ich habe nichts gehört, verſetzte ich. Aber ich, ſagte der Hausherr, ich habe meinen Großvater noch einmal bemüht, vielleicht gibt er jetzt ſein Todesjahr. Das Alphabet wurde wieder zur Hand genommen und es kam eine Jahreszahl heraus; ob die richtige, iſt den Augenblick noch nicht ermittelt. *)

Nachdem Mrs. Hayden ſich empfohlen hatte, war unſer erſter Gang nach dem Tiſche in dem Speiſezimmer. Da ſtand das gewaltige Gebäude — man weiß, was ein Eßtiſch in einem großen engliſchen Hauſe zu bedeuten hat — mit ſeinen vier maſſiven Beinen auf dem dicken Brüſſeler Teppich. Die Beine haben allerdings Rollen, aber wir verſuchten nach der Reihe vergeblich, ihn durch Anſtoßen oder Anſtemmen mit unſern Füßen auch nur eine Linie weit zu bewegen.

Indem ich jetzt, nach einigen Tagen, das eben Geſchriebene überleſe, erſcheint es mir ſo lächerlich, daß ich faſt Bedenken trage, es abzuſenden. Aber wie ich mir auch den Vorgang vergegenwärtige und hin und her ſinne, ich habe an dem Berichte nichts zu ändern, und finde keinen Umſtand, der irgend eine Erklärung böte. Es iſt unnöthig zu ſagen, daß Mrs. Hayden nach aller menſchlichen Beurtheilung niemals in dem Hauſe geweſen ſein kann, daß ihr in der Einladung nicht geſagt war, wen ſie finden würde — wir drei außer meinem Freunde und ſeiner Gattin woh-

*) Der Hamburger Korreſpondent ſchrieb in neueſter Zeit: daß jener Berichterſtatter jetzt in Hambung ſei, dort habe er in den Todtenregiſtern nachſchlagen laſſen und jene Zahl ganz als richtig erfunden.

vanismus, dieſe Erſcheinung bewirke, nämlich der menſchliche Nervengeiſt.

Jetzt, wo das zweite Phänomen, das ſogenannte Geiſterklopfen, ein im Tiſch verſteckter Prophet, ſich immer mehr auch als eine Thatſache erweist muß man deſto mehr zur Erkenntniß kommen, daß hier eine höhere Potenz als Elektricität und Galvanismus, eine mehr ſeeliſche, das Agens iſt; und es iſt dieſe Potenz allerdings ein Geiſt, aber kein anderer, als der aus der menſchlichen Hand ſich entbundene, in den Tiſch übergeſtrömte menſchliche Nervengeiſt, derſelbe, der, wie wir in magnetiſchen Zuſtänden ſo oft ſehen, gerade bei ſeiner Löſung, die Erſcheinungen des Wirkens außer Raum und Zeit, des Fernfühlens, Vorausſagens u. ſ. w. (wenn auch in Ueberſtrömung von dem Menſchen, doch immer noch mit ihm in ſeeliſchem inneren Zuſammenhange, dem äußeren Menſchen unbewußt), zeugt. — Dieſer und kein anderer Geiſt, iſt der Klopfgeiſt, der verſteckte Prophet im magnetiſirten Tiſche.

Wie aber die Prophetie Somnambüler (Magnetiſcher) ihr Vorausſagen, Beantworten von Fragen u. ſ. w. durchaus nicht als untrüglich anzunehmen iſt, ja oft täuſcht, da in ſolchem Zuſtande ſomatiſche Störungen, hinternde Einwirkungen mancher Art, nicht ausgeſchloſſen ſind, ſo möchte es auch bei dieſen durch Ladung mit dem Nervengeiſte des Menſchen gleichſam ſomnambül gewordenen Tiſchen u. ſ. w. ſein; daher vor einem zu großen Glauben an ſolche Prophetien — (dahin gehört auch die Prophetie durch das Schlüſſeldrehen u. dergl.) — wohl zu warnen iſt.

Vor dem amerikaniſchen Glauben an Klopfgeiſter anderer Art in den magnetiſirten Tiſchen möchte uns dieſe oder eine ihr ähnliche Auslegung dieſes zweiten Phänomens, bewahren.

Eine abermalige Aehnlichkeit der rotirenden Wünſchelruthe mit den rotirenden Tiſchen, iſt die Prophetie, die beiden (auch den Pendelſchwingungen, dem ſich drehenden Schlüſſel u. ſ. w.) inwohnt. In Frankreich wurde, beſonders zu Ende des vorigen Jahrhunderts, die Wünſchelruthe nicht blos zum Auffinden von Metallen und Waſſern, ſondern auch zur Prophetie und zum Auf-

ſuchen und Entdecken von geſtohlenen Gegenſtänden, ja ſelbſt zur Auffindung von Dieben und Mördern, gebraucht. (Wie jene Tiſche, ſo gibt auch die Wünſchelruthe auf an ſie gethane Fragen ſtumme Antwort durch Anſchlagen) gerade wie die Lamas im Orient, wie angegeben, die fliegenden Tiſche benützen, um ihnen die Richtung, wohin Geſtohlenes gebracht wurde, anzugeben. Dieſe Erſcheinung der Prophetie in magnetiſirten Tiſchen mahnte aber auch in gleicher Erſcheinung der Prophetie in magnetiſirten Menſchen. Es iſt ein und dieſelbe Kraft, die ſolche hervorbringt, eine Kraft, die aber nicht am Tiſche, ſondern am Menſchen haftet. Ich machte die Erfahrung, daß nicht alle Menſchen, die an ſich die Kraft, die Tiſche rotirend zu machen haben, auch die Kraft haben, ſie gleichſam in höhern Zuſtand des Magnetismus zu verſetzen, ſie ſomnambül zu machen.

Dieſe Erſcheinung verdient ihrer großen Merkwürdigkeit wegen gewiß alle Beachtung; jedenfalls gibt ſie klar zu erkennen, daß Tiſchekreiſen und Tiſcheklopfen, ohne die Annahme einer höheren ſeeliſcheren Kraft, als Elektricität und Galvanismus, nichts ſind, namentlich ohne die Annahme der Einwirkung des menſchlichen Nervengeiſtes wohl keine genügende Erklärung findet, will man nicht dem amerikaniſchen Glauben an Klopfgeiſter in den Tiſchen huldigen, zu dem ich es, bei allem ſonſtigen Glauben an Geiſter, noch nicht gebracht habe.

Wie ſich die Seherin von Prevorſt zu verſchiedenen Zeiten über das Geiſtige auf den Nerven, was ſie Nervengeiſt nannte, in Folge eines inneren, tieferen Fühlens, das an Wahrheit oft mehr, als bloße Gehirngelehrſamkeit zu Tage fördert, ſich ausdrückt, erlaube ich mir, zur näheren Erkenntniß, was ſie unter ſolcher Bezeichnung verſtand, hier in's Gedächtniß zurückzurufen. „Es kommt mir vor," ſagte ſie ſchon (ſ. die Seherin von Prevorſt S. 221) bei Erklärung ihres Sonnenkreiſes, „als ſei auf den Nerven, in dem Umkreiſe, wo ich jenen Ring fühle, (es war dieß hauptſächlich die Gegend des Solargeflechtes) noch etwas, das höher, als Nerve iſt, das mir das Gefühl von jenem Ringe gibt, und das ich Nervengeiſt nennen möchte. Durch ihn, fühle ich, iſt

dieweil einem körperlosen Wesen die Eigenschaft, Licht zu reflektiren, die Hauptbedingung, um gesehen zu werden, nicht mehr zukommt."

Man beobachtet: daß im Augenblicke solcher Erscheinungen der Sehende immer wie in einen magnetischen Rapport mit der Erscheinung gesetzt wird, bei welchem die inneren Sinne sich aufschließen und Sehen und Hören nicht mehr durch das mechanische Auge und durch das mechanische Ohr stattfindet Dafür spricht auch die Erfahrung: daß Blinde solche geistige Erscheinungen in gleichem Moment sehen, wo sie Sehende sehen, und Taubstumme deren Töne vernehmen in demselben Momente, wo sie Guthörende vernehmen. Will man aber dieß nicht annehmen, so verweise ich auf die Möglichkeit, die schon von den ältesten Philosophen und Forschern in diesem Gebiete angenommen wurde, daß dieses Sehen jener Erscheinungen daher stattfindet, daß die Seele nach des Leibes Tod oder im Moment des Todes, des Sterbens mit dem von ihr mit hinübergenommenen Nervengeiste einen Körper figuriren, Licht und Schatten aus sich selbst erzeugen und so auch einem gewöhnlichen äußern Auge sichtbar werden könnte.

Es sind auch diejenigen Geistererscheinungen am häufigsten, die im Momente geschehen, wo die Seele mit dem Nervengeiste aus dem Körper tritt und ihr dann Zeit und Raum wegfällt, wahrscheinlich noch weit mehr, als den elektro-galvanischen Funken. Daher solche Erscheinungen in solchen Momenten in die weiteste Entfernung hin stattfinden können. Ich kehre nun wieder von meiner Abschweifung zum vorigen Gegenstande zurück.

Die berührten Phänomene mußten von London*) nach Amerika wandern und von dort über London zu uns zurückkehren, um auch bei uns endliche Geltung zu finden. Noch früher übrigens, als das junge Amerika, hätte uns der alte Orient, dem wir die Entdeckung so vieler Naturgeheimnisse schon verdanken, auch über die

*) Dickens behauptet in seinem Familienbuche: das Geisterklopfen sei durch eine sich in London mit einer Todtengräberfamilie ereignete Geschichte nach Amerika in die Familie Box gekommen, welche die erste sei, die es dort ausgeübt und am Ende damit betrogen habe.

Daß bei jenem Geisterklopfen in Amerika noch jetzt wohl Betrug stattfindet, möchte ich nicht bestreiten.

Existenz solcher Naturphänomene belehren können. Die Triester Zeitnng schreibt: „In der Türkei besteht bekanntlich der Orden der Derwische. Diese zerfallen, je nach ihrem Ritus, in tanzende, heulende, schmerzverbeißende, wunderthätige u. s. w. Die Mitglieder der letzteren beschäftigten sich damit, glühende Kohlen in den Mund zu nehmen, glühendes Eisen anzufassen, die Wangen mit spitzen Eisen zu durchbohren (aber dieß alles auf eine ganz andere Weise, als wie es bei uns Taschenspieler thun). Das Außerordentlichste aber ist folgendes: Ein Derwisch legt sich platt auf die Erde, sieben andere stellen sich, sich bei den Händen fassend, in einem Kreise um ihn herum. Nach einer Weile, während welcher der Scheich (Oberste) unter lautem Geschrei die Geister beschwört, wird der Liegende aufgehoben und bleibt dann, so lange der Scheich es will, etwa zwei Fuß hoch von der Erde frei in der Luft schweben, ohne die geringste Unterstützung. Hier hätten wir die Erscheinung der durch eine lebensmagnetische Kette in einem Andern hervorgebrachte Aufhebung der Schwerkraft, wie wir sie schon oftmals besprochen. Aber auch die Erscheinung des jetzt so Aufsehen machenden „Tischrückens" hätten wir schon längst ebenfalls im Oriente finden können, wie sie Pückler-Muskau schon längst in Smyrna fand.

Die Nordische Biene vom 27. April enthält eine Zuschrift von einem Herrn Tscherepanoff, der in Folge der mannigfachen Nachrichten über das Tischrücken sich veranlaßt fühle, diesem Blatte ein Ereigniß mitzutheilen, für dessen Aechtheit er bürge. Man muß bemerken, heißt es in dem Schreiben, daß die Lamas, die Diener der buddhistischen Religion, der alle Mongolen und russischen Buräten anhängen, gleich den altägyptischen Priestern, die von ihnen entdeckten Naturgeheimnisse nicht kundgeben, sondern als ein Mittel gebrauchen, die abergläubischen Ansichten, welche die Menge von ihnen hegt, aufrecht zu erhalten. Zu diesen Mitteln gehört auch das Aufsuchen gestohlener Sachen, wozu den Lama der vor ihm hersliegende Tisch leite. Dieß geht folgendermaßen zu: der Eigenthümer gestohlener Dinge wendet sich an den Lama mit der Bitte, ihm zu eröffnen, wo sie sich finden. Der Lama verschiebt unwandelbar die Erfüllung dieser Bitte um einige Tage. Wenn er zur Erfüllung derselben schreitet, setzt er sich auf den

Boden vor einen kleinen viereckigen Tisch, legt die Hand darauf und liest in einem tibetanischen Buch. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde erhebt er sich mit der Hand in derselben Lage, in welcher sie auf dem Tisch gelegen, und hinter der Hand erhebt sich auch der Tisch von der Erde. Der Lama stellt sich auf seine Füße, erhebt die Hand über den Kopf, und der Tisch kommt dadurch in die gleiche Höhe mit den Augen, der Lama macht eine Bewegung vorwärts, der Tisch gleichfalls. Der Lama schreitet vorwärts, der Tisch rückt vor ihm her, in die Luft fort, so daß der Lama ihm kaum folgen kann; der Tisch nimmt verschiedene Richtungen und fällt endlich nieder; die Hauptrichtung, die er genommen, bezeichnet die Seite, wo man das Verlorne suchen muß. Wenn man den Erzählungen glauben darf, so ist es vorgekommen, daß der Tisch gerade an der Stelle niederfiel, wo die gestohlenen Sachen verborgen waren. In dem Fall aber, wo ich Augenzeuge war, flog der Tisch 30 Klafter weit und das Verlorne wurde Anfangs nicht gefunden. Aber nach der Richtung hin, welche der Tisch genommen, lebte ein Erdhöfler, ein russischer Bauer, der dies Anzeichen bemerkte, und noch an demselben Tage sich das Leben nahm. Dieß erweckte Verdacht, und beim Nachsuchen fand man die Sachen in seinem Hause. In drei Fällen, wo ich bei dem Versuch zugegen war, gelang das Fliegen der Tische nicht, der Tisch hob sich nicht und der Lama erklärte, die Sachen seien nicht aufzufinden. Aber von dem vierten Versuch, von dem ich eben erzählte, war ich Zeuge im Jahr 1831 in der jetzigen transbaikalischen Provinz nahe bei dem Dorfe Jelany. Ich glaubte meinen Augen nicht und war überzeugt, der taschenspielerische Lama hebe den Tisch vermittelst eines dünnen, nicht leicht zu bemerkenden Fadens oder Drathes empor, aber bei genauer Besichtigung des Tisches konnte ich von einem solchen Faden oder Drath nichts bemerken; der Tisch bestand aus einem Fichtenbrettchen und wog 1½ Pfund. Gegenwärtig bin ich überzeugt, daß jene Erscheinung sich auf dasselbe Gesetz gründet, das dem Tischrücken zu Grunde liegt."

Hier haben wir nun mehr, als das Tischrücken, das Fliegen der Tische, — selbst mit seiner Prophetie allen denjenigen Dingen eigen, die durch losgewordenen Nervengeist des Menschen magnetisch und somnambül gemacht werden. Uebrigens wurde

der Urſprung der Entdeckung des „Tiſchrückens“ auch neulich in Hinterindien als geiſtiges Eigenthum der Himmelsſöhne requirirt, und aus Frankreich ſchreibt man: daß ein in Lyon im Jahre 1600 gedrucktes Buch über Magie (wir wünſchten die Angabe ſeines Titels) ſchon den ganzen Proceß des „Tiſchrückens“ verhandelt habe.

Wir wenden uns nun zur nähern Betrachtung und Geſchichte des in Amerika ſchon länger bekannten, von da aus nach Europa gekommenen und jetzt vielſeitig geübten und erprobten, ſogenannten Tiſchrückens und Geiſterklopfens.

Schon ſeit Jahren hörte man aus Amerika von der ſich dort gebildeten Sekte der Spiritualiſten, in deren Glauben die ſogenannten Klopfgeiſter und die Bewegung der Tiſche eine große Rolle ſpielten; aber erſt im Februar dieſes Jahres erhielten wir in Deutſchland einen nähern Bericht über die Erſcheinung, namentlich über die Manipulationen zu ihrer Hervorbringung und zwar in der Nationalzeitung, der auch in die neue Oderzeitung vom 24. März überging.

Dieſer Bericht iſt von einem Deutſchen, welcher ſich in London aufgehalten, der alle Anſprüche auf ruhigen, geſunden Beobachtungsgeiſt machen dürfte.

Nicht nur mit den Phänomen des Tiſchrückens (Tiſchkreiſens), ſondern auch mit den des wahrſagenden Klopfens, ſowie es in jener Sekte in Amerika getrieben wird, werden wir durch dieſen Bericht am deutlichſten bekannt gemacht, weßwegen wir denſelben unſern Leſern zur Verſtändniß der Sache hier wörtlich wiedergeben *).

London, Februar. Herr Redakteur! Wenn ich um die Erlaubniß bitte, den Bericht über eine der merkwürdigſten Stunden, die ich verlebt habe, in Ihrem geſchätzten Blatte mittheilen zu dürfen, ſo beſtimmt mich der Gedanke, daß kein Leſerkreis beſſer

---

*) Wie dieſe Prophetie in magnetiſchen Tiſchen bei den in Deutſchland gemachten Verſuchen ſich verhält und ſich reiner und glaubwürdiger verhält, werden die unten gegebenen Beobachtungen darthun, auch wie bei ſolchen an Betrug nicht im mindeſten gedacht werden kann.

geeignet ist als das sceptische, den Naturwissenschaften befreundete Publikum Norddeutschlands, eine Erscheinung gehörig zu würdigen, die nach den uns bekannten Anwendungen der physikalischen Gesetze durchaus unerklärbar ist; eine Erscheinung, die der Orthodoxie und der modernen Philosophie gleich feindlich gegenübertritt, die Naturforscher und die angeblichen Bewahrer übersinnlicher Geheimnisse zu Stümpern macht und unter allen Umständen nicht damit abgethan werden kann, daß man sie ignorirt. Ich versichere, daß meine aus den Naturwissenschaften und aus der deutschen Kritik geschöpften Ueberzeugungen unerschüttert sind, daß ich von kaltem Blut und von gesunden Nerven bin, und beziehe mich darüber privatim auf ein Zeugniß, das Sie als vollgiltig annehmen werden. Die hiesige Presse hat bisher, abgesehen von einem offenbar entstellenden Berichte in den „Household Words" über die Sache geschwiegen, jedenfalls weil sie nicht weiß, was daraus zu machen sei. Eine Besprechung kann aber nicht immer ausbleiben, und ich hoffe, es wird Ihnen recht sein, die Controverse mit einem nüchternen, scrupulös treuen Bericht über Thatsachen zu eröffnen.

Vor einiger Zeit brachten amerikanische Blätter die Nachricht, daß sich eine Sekte, oder wie man es sonst nennen will, aufgethan habe, die sich des Verkehrs mit den Geistern Verstorbener rühme. Die betreffenden Personen, die sich selbst Media oder Expounders nennen, behaupten, daß die Geister Verstorbener in ihrer Nähe weilen oder wenigstens durch ihre Willenskraft herbeigezogen werden und sich durch Klopfen vernehmlich machen. Ein solches Medium, Mrs. Hayden, ist seit einigen Wochen in London und citirt Geister, im eignen Hause für eine Guinee, außerhalb für fünf Guineen. *) Die Neugier lockte einen meiner Freunde, einen so klaren und kalten Kopf wie es einen gibt, einer Sitzung beizuwohnen. Er erstattete mir Bericht und da ich darauf bestand, daß die merkwürdigen Erscheinungen entweder auf einer Taschenspielerei oder auf einer Nervenüberreizung oder auf beiden beruhen müßten, erbot er sich, Mrs. Hayden in seine Wohnung zu laden und mich an den Versuchen Theil nehmen zu lassen. Ich ging mit Vergnügen darauf ein. Wir waren unserer fünf, mein Freund, seine Frau, seine

*) Arme Geister, die sich ums Geld müssen hören lassen! K.

Schweſter, ein Neffe und ich ſelbſt, in dem Bibliothekzimmer verſammelt, als der Bediente eine Karte überreichte und Mrs. Hayden anmeldete. Die Manieren der Dame waren frei und ungezwungen, doch nicht geſchäftsmäßig, ihr Aeußeres einnehmend und durch nichts Beſonderes ausgezeichnet, es ſei denn durch die feinen „Krähenfüße" in den Augenwinkeln, die unſere Zeichner uns als Typus des Yankeethums geläufig gemacht haben. Sie ſprach fließend, aber nicht correct. Wir nahmen um den Tiſch Platz, auf dem eine Lampe brannte, und verſanken in das Schweigen der Erwartung. Das Zimmer war gewählt, weil es nach einer gewöhnlich ganz ſtillen Hinterſtraße hinaus geht. Zufällig war aber an dem Abende eine Geſellſchaft in der Nähe und daher häufiges Wagengeraſſel. Einige von uns glaubten ein ſchwaches Klopfen zu hören, waren aber ihrer Sache nicht gewiß, und wir verfügten uns daher in das Eßzimmer, das nach dem Parke ſieht, und placirten uns an den ſchweren, viereckigen, vierbeinigen Mahagonitiſch. Nach einigen Minuten vernahmen wir alle ein Klopfen, das von der Mitte des Tiſches oder vielmehr von dem Innern der Tiſchplatte auszugehen ſchien, in je drei Schlägen, etwa ſo: Rap, Tap, Tap. Der Ton hatte Aehnlichkeit mit dem Knattern, das der elektriſche Telegraph von ſich gibt. Mrs. Hayden überreichte uns eine Karte, auf der in vier Reihen die Buchſtaben des Alphabets und in einer fünften die Zahlen von 0 bis 9 gedruckt waren, und belehrte uns, wie wir das Geſpräch mit den Geiſtern zu führen hätten, deren Anweſenheit durch das Klopfen angekündigt ſei. Wer ſich unterhalten wolle, möge ſeine Gedanken auf einen abgeſchiedenen Verwandten — dieſe kämen am leichteſten — concentriren und deſſen Namen entweder laut oder im Gedanken ausſprechen. Sei der Geiſt da, ſo antworte er durch Klopfen. Alsdann habe man eine Frage an ihn zu ſprechen oder zu denken und mit einem Stift, einer Bleifeder oder dergleichen über das Alphabet wegzugehen von Buchſtabe zu Buchſtabe, und die Buchſtaben zu merken, bei denen es klopft. Eine der Damen machte den Anfang. Da ſie nicht ſprach, ſo konnte ich nichts weiter wahrnehmen, als daß ſie mit einem ſilbernen Bleiſtift über die Buchſtaben wegging, auf jedem etwa eine Sekunde pauſirend, und daß hin und wieder ein Klopfen erfolgte. Nach einiger Zeit ſagte ſie

uns, ſie hätte eine verſtorbene Freundin citirt und aufgefordert, den Namen, einen deutſchen, zu buchſtabiren. Das ſei richtig geſchehen. Sie ſetzte das Geſpräch fort. Das Medium ſaß während deſſen bewegungslos, aber in ganz leichter Haltung da, folgte nicht immer mit den Blicken den Bewegungen der Dame, und miſchte ſich nur ein, wenn die Dame über das Klopfen oder den gemeinten Buchſtaben Zweifel äußerte, mit Aeußerungen wie dieſe: would the spirit rap louder? would the spirit say, whether the letter is right? Will der Geiſt gefälligſt lauter klopfen, ſagen, ob der Buchſtabe der richtige iſt? Im Verlauf hielt die Dame die linke Hand vor das Papier, um die Bewegungen der rechten zu verdecken. Dann nahm ſie die Hand weg und begann ihre Fragen laut zu thun, nach dem Namen eines in einem anderen Welttheil verſtorbenen Bruders, nach dem Ort und Datum des Todes. Wir alle waren Zeugen, daß Vor- und Zuname, Ort und Tag richtig und ohne Anſtoß durch das Klopfen buchſtabirt wurden. Auf eine nicht laut geſprochene Frage, deren Inhalt ich nicht erfuhr, lautete die Antwort: not now, noch nicht. Das Klop'en der Freundin und des Bruders war zwar im Takte gleich, aber übrigens auf eine zwar nicht zu beſchreibende, aber eben ſo wenig zu verkennende Weiſe verſchieden.

Die Reihe kam an mich. Ich beſchied ſchweigend einen Freund, der vor einigen Monaten nach Weſtindien gegangen und am gelben Fieber geſtorben war.. Rap, tap, tap. Buchſtabire mir Deinen Familiennamen! (immer in Gedanken). Klopfen bei W. Das war falſch, aber er hieß William mit Vornamen. Ich wiederholte die Aufforderung. Klopfen O. Richtig. Bei H. Falſch; ich machte keine Bemerkung. Bei L. Richtig. Der folgende Buchſtabe wieder falſch. Ich fragte (in Gedanken): willſt Du noch einmal verſuchen? Rap, tap, tap. Ich begann von Neuem. Die Buchſtaben waren wieder falſch. Ich gab den Namen auf und fragte: Willſt Du mir das Schiff nennen, mit dem Du hinübergingſt? Die Antwort war bejahend, und der Name des Schiffes, ein deutſcher, wurde ohne Anſtoß und richtig buchſtabirt. Ich entließ den Freund und beſchied, in Gedanken, einen vor Jahren verſtorbenen Verwandten. Ein deutliches, aber ſchwaches, gleichſam entferntes Klopfen, doch immer in der Tiſchplatte. Buchſtabire Deinen Na-

men. Es geſchah richtig und ohne Mißverſtändniß. Nenne mir die Urſache Deines Todes, auf deutſch. Ich erwartete Trunk oder etwa, falls die Geiſter ſich euphemiſtiſch ausdrücken ſollten, Unmäßigkeit. Klopfen bei C, bei O, bei G, bei N. Ich erblaßte. Mein Verwandter war am Trunk geſtorben und hatte die letzten Jahre nie etwas anderes als Cognac getrunken. Ich hatte aber, als ich die Frage that, nicht an das Wort gedacht. Klopfen bei O, bei C. Pauſe. So lautete alſo die Antwort: C o g n o c. Ich fragte, und in meiner Aufregung laut und auf Deutſch: Iſt das die Urſache Deines Todes? — Ja. — Iſt das Wort richtig buchſtabirt? — Ja. — Der Verſtorbene war gebildet genug, richtig zu ſchreiben und ich weiß überdieß ganz genau und aus ganz ſpeciellen Veranlaſſungen, daß er das Wort Cognac richtig ſprach und ſchrieb. Zu bemerken iſt dabei ferner, daß das Getränk in England und Amerika nie mit dieſem Namen bezeichnet, ſondern immer Brandy genannt wird. Der Ort, wo er geſtorben, wurde zuletzt richtig angegeben, obwohl einige Buchſtaben zuerſt falſch kamen. Die Hausnummer kam erſt falſch, 38, auf meine Bemerkung, ſie ſei falſch, richtig, 35. Im Ganzen ging die Sache bei mir nicht ſo ſchnell und ſicher, wie bei der Dame. Ich hatte übrigens vorher Niemandem geſagt, wen ich citiren und was ich fragen wolle.

Dann verſuchte es mein Nachbar, ein lebhafter junger Mann. Es war viel Klopfen, aber nur Confuſion in den Buchſtaben, und er gab es bald auf. Mein Freund, der Hausherr, kam an die Reihe. Er citirte ſchweigend ſeinen Großvater, der in einem anderen Lande verſtorben, und fragte nach den Vornamen, die in der Familie nicht genau bekannt ſind. Es erfolgen ohne Anſtoß drei Taufnamen, darunter ein ſehr ungewöhnlicher. In England ſind drei Taufnamen ſelten, in jenem Lande aber häufig und, wie mein Freund uns ſpäter mittheilte, iſt der ungewöhnliche Name vor Generationen in ſeiner Familie ſehr beliebt geweſen. Auf die Frage nach dem Todesjahre erfolgte keine Antwort. Mrs. Hayden bemerkte, die Antwort werde vielleicht ſpäter kommen. Auf die Frage, wo ein lebender Verwandter des Hauſes ſich in dem Augenblicke befinde, wurde das Wort Gixdale buchſtabirt. Es iſt an den Betreffenden geſchrieben worden, ſeine Antwort aber noch nicht eingegangen. Während mein Freund das Geſpräch ſchweigend fort-

die Seele mit dem Leibe und der Leib mit der Welt verbunden. Bei mir wird der Nervengeist so leicht von der Seele und den Nerven lose und dieß macht hauptsächlich meinen magnetischen Zustand." (Dieser leichten Lösung des Nervengeistes, der hauptsächlich bei Magnetischen stattfindet, schrieb sie das Fernsehen und Fernfühlen, das in die Ferne sich Kundgeben in Tönen durch Klopfen u. s. w. in Erscheinungen zu.) „Dieser Nervengeist geht mit der Seele (ist sie nicht ganz die reine eines Seligen) nach dem Tode über und ist unzerstörbar. Durch ihn bildet die Seele eine ätherische Hülle um den Geist. Er ist nach dem Tode noch eines Wachsthums fähig, und durch ihn bringen die Geister des Zwischenreiches in Verbindung mit einem besondern Stoffe, den er aus der Luft anzieht, Töne hervor, durch die sie sich den Menschen hörbar machen können, auch sind sie durch ihn im Stande, die Schwerkraft in den Körpern aufzuheben, so daß sie also solche von der Stelle zu heben, zu werfen u. s. w. fähig sind, auch vermögen sie sich durch ihn dem Menschen fühlbar zu machen.

Je reiner des Verstorbenen Seele wird auf höheren Stufen des Zwischenreiches, desto mehr verläßt sie diesen Nervengeist.

Zum Körper des Menschen kehrt er nach seiner Lösung immer wieder zurück. Er ist durch keine andere Kraft gestört, bleibt bei der Hülle als Auferstehungskeim."

Dieser Nervengeist hat die größte Energie oder höchste Intensität der Kraft in sich, was wir ja selbst in uns wahrnehmen. Die Muskeln an sich wären todtes Fleisch, wenn sie nicht durch die organische Potenz des Nervengeistes zur Kontraktion angewiesen würden. Die Kraft, womit wir unsere ganze Masse gegen den Zug der Schwere, wie beim Bergsteigen, heben und große Lasten tragen, rührt doch zunächst nicht von den Muskeln, sondern von dem Nervengeiste her, der seine Kraft denselben mittheilt; denn die bloße Anlage der Fleischmasse zur Kontraktion ist noch keine Kraft. Erst wenn durch den Willen der Nervengeist in die Fleischmassen einströmt, äußert sich die Kraft der Kontraktion. Es kann diese Kraft, dieser Nervengeist aber auch (und das zeigen uns besonders jene neuesten Erfahrungen) unter gewissen Bedin-

gungen, als da sind: fester Wille, Macht magnetischer Manipulation (das Tischrücken, hauptsächlich in lebensmagnetischer Kette, ist keine andere), ferner Uebermaß solcher Kraft, oder leichte Lösbarkeit ihrer von Natur, — in andere, selbst in todte, Körper durch die Menschenhand überströmen und in ihnen momentane Vitalität erzeugen; ja, noch mehr, er kann, unbewußt der Person, aus deren Hand er überströmt, aber in seelischem Zusammenhange mit ihr bleibt, ihnen in seiner Ausstrahlung noch alle anscheinende Wunder des gelösten Nervengeistes, magnetischer Prophetie u. s. w. kund geben, wie das bei Somnambülen ohne Wissen des äußeren Lebens durch das innere stattfindet. Der Ausdruck von somnambül gewordenen Möbeln, den ich zuerst gebrauchte, mag hier seine Rechtfertigung finden. — Noch als das Phänomen des Tischrückens nicht zur Sprache gekommen war, schrieb mir mein verstorbener Freund, Professor von Eschenmayer: „Es ist kein Zweifel, daß die Naturkräfte auf eine ungeheure Weise durch Combination gesteigert werden können, was wir ja selbst schon in den Eisenbahnen, Telegraphen und andern Erscheinungen erleben. Die stärkste Potenz ist aber doch der Nervengeist und in diesem Gebiete, das der Magnetismus uns geöffnet hat, mögen noch manche Eroberungen gemacht werden, die uns wunderbar erscheinen, weil wir sie nicht mehr unter die gewöhnlichen physischen und organischen Gesetze bringen können. Ich erinnere mich noch gut, wie die Seherin von Prevorst einmal zu mir sagte: „„Ihr wisset nicht, was der Schöpfer für eine Kraft durch den Nervengeist in euch gelegt hat; würdet ihr mit dieser Kraft haushalten, sie schonen, nicht vergeuden, so würdet ihr große Dinge damit verrichten können.““ Sie hatte Recht. Wir leben so verschwenderisch mit dem Nervengeiste, daß er ganz unserer Sinnlichkeit unterworfen wird und seine ursprüngliche Kraft nicht äußern kann.“ Daher äußert sich auch der Nervengeist in seiner Kraft viel stärker bei Menschen, wie z. B. bei jenen Kasten im Orient, die durch Asceſe und Gebet u. s. w. diese Kraft, statt in Sinnlichkeit zu vergeuden, sie zusammenhalten und steigern. Vor mehreren Jahren schrieben Briefe aus Indien: es sei der Bramine, der sich zu Madras durch sein unerklärbares Sitzen in der Luft ausgezeichnet, gestorben und habe sein Geheimniß mit sich in's Grab genommen. Nach der Erklärung eines Ein-

geborenen in der Calkutta-Literarygazette wird in den Schasters die Kunst, in der Luft (schwebend) zu sitzen, förmlich gelehrt durch Ascese, Reinigung der Gefühle u. s. w. Schon Ibn Kalisa sah am Hofe des Kaisers von Hindostan zwei Irdschirs (oder sogenannte Zauberer) in ihren Mänteln sich in kubischer Gestalt hoch in die Luft erheben.

Wie ich schon bemerkt, so gehört auch die von dem Volke schon längst ausgeübte, auf gleichen Gesetzen beruhende Prophetie durch das Schlüsseldrehen hieher.

Ein Mann von gebildetem Stande, der sich viele Jahre lang in Angelegenheiten seines Lebens auf diese Prophetie verließ, am Ende aber in der wichtigsten von ihr getäuscht wurde, so, daß er vor Verzweiflung den Propheten, den Erbschlüssel, wegschmieß, theilte mir über das ehemalige Gebärden desselben unter seinen Fingern Folgendes mit:

„1) In den Mittags- und Mitternachtsstunden versagte er mir die Antwort.

2) Meine Finger gaben einen eigenen metallischen Geruch, gleich dem eines glühenden Eisens in einer Schmiede, wenn ich ihn geführt hatte.

3) Einen, doch geringen, Unterschied verursachte die Weltgegend, in deren Richtung ich mit ihm stand.

4) Bei zunehmendem Mond und bei Vollmond war er lebhafter.

5) Nie zeigte er eine Inkonsequenz in seinen Antworten.

Fragen, die er einmal mit Ja beantwortete, beantwortete er stets wieder mit Ja u. s. w., umgekehrt die Fragen, die er mit Nein beantwortet hatte, verneinte er stets wieder.

6) Selbst Wünsche versagte er mir, woraus ich schließen mußte, daß nicht ich, sondern ein fremder Geist sein Drehen verursachte.

(Dieser Schluß ist falsch. Es verursachte sein Drehen sein inneres, höheres, magnetisches Leben, ohne Wissen des äußeren.)

7) Den Ausgang wichtiger Angelegenheiten für mich hat er stets mir vorhergesagt, die Personen bezeichnet, die ich um Rath fragen sollte, durch deren Beistand stets der Ausgang herbeigeführt wurde, wie ihn mir der Schlüssel bezeichnete.

8) Bei meiner Abweſenheit deutete er bei mir befreundeten Perſonen daſſelbe an. Eine Communikation fand nicht ſtatt.

9) Gegen gewiſſe Perſonen fühlte oder zeigte er eine Apathie, gegen andere wieder eine Sympathie.

(Auch ein Beweis, daß die Kraft ſeiner Bewegung der eigene Nervengeiſt des den Schlüſſel Haltenden war.)

10) Wenn ich gegen mein Schickſal murrte, kein Gottvertrauen hatte, oder mich irreligiöſen Gedanken hingab, verſagte er mir die Antwort.

11) Oefter zeigte ſich ein Hin- und Herſchwanken, dann ein Abfallen des Schlüſſels, wobei er ein größeres, als ſpecifiſches Gewicht annahm, ja ſo ſchwer wurde, daß ich ihn 3 bis 4 mal ſchwerer ſchätzte (er wog eigentlich 1 Pfund $2^1/_2$ Loth), alſo 3 bis 4 Pfund ſchwer ſtreifte er mir vom Finger ab, während er leichter wurde und ſich in der Luft vom linken Finger zum rechten drehte und damit antwortete." —

Wie aber in ſolchen Prophetien (bei Somnambülen, Tiſchklopfen, Schlüſſeldrehen), wie ſchon erwähnt, auch ſomatiſche Einflüſſe ſtörend einwirken, das beweist die ſo eben erwähnte Geſchichte durch ihren folgenden Ausgang. Unbedingtes Vertrauen hatte der Beſitzer jenes Schlüſſels in allen Zuſtänden ſeines Lebens in deſſen Drehungen Jahre lang geſetzt, den Schlüſſel in allen Vorkommniſſen zu Rathe gezogen, weil er alle ſeine Angaben als wahr befand, bis ihn endlich der Prophet in der wichtigſten Angelegenheit ſeines Herzens auf die hundertmal an ihn geſtellte Frage: wird die ferne Geliebte mein? die er immer mit Ja! beantwortete, ſchmerzlich täuſchte: denn ſie wurde nicht ſein, — ſie ſtarb. Als die Nachricht von ihrem Tode aus der Ferne kam, wollte er derſelben nicht glauben, er frug wiederholt den Schlüſſel auch da noch: wird die ferne Geliebte mein? und derſelbe antwortete auch da noch, wie ſchon Jahre lang, mit: Ja! —

Er hielt lange noch die Nachricht von ihrem Tode als ein verabredetes Vorgeben der Verwandten, die der verſchiedenen Religion wegen die Verbindung nicht zugeben wollten, als aber endlich ein Freund, der bei ihrem Begräbniß geweſen, ihn verſicherte, daß ſie wirklich geſtorben, da löste er den Schlüſſel aus ſeinen Banden aus der Bibel, in die er ihn gebunden, und befragte ihn

von nun an nicht mehr, — mir aber, der ich ihn früher auf's Aeußerſte dagegen gewarnt und gebeten hatte, auf Gott, nicht auf jenen Erbſchlüſſel, zu bauen, ſchrieb er: „Jetzt noch iſt es mir, als triebe mich eine geheime Macht, ihn zu befragen, was ich aber, da ich ihn gelöst, unterlaſſe. Ich finde keine Ruhe, ich muß in das Zimmer, an den Ort, wo ich ihn ſonſt aufhob und befragte. Meine Geſundheit iſt dahin, alles greift mich an, das Bellen meiner Hunde, das Singen meiner Vögel, Klopfen an der Thüre, immer iſt es, als müßte ich, durch unnennbare Angſt getrieben, fort. Ich durchlaufe den Garten, kehre wieder in's Haus, leſe, werde aber, wie durch Angſt gefoltert, aus einem Zimmer in's andere getrieben. Meine Pulſe können wohl nicht ärger ſchlagen, als die eines armen Sünders auf dem Schaffot; ich ſehe meiner körperlichen Auflöſung entgegen, die mir eine Wohlthat ſein wird." — Eine große Warnung, ſich ſolcher Prophetie nicht als einer unleuglichen im vollen Glauben hinzugeben!!

Wir erinnern uns übrigens, daß es ſchon wunderbarer Weiſe mehrfalls der Fall war: daß jene magnetiſche Prophetie (z. E. in Tiſchen) in ihren Antworten die Geſtorbenen immer wie noch im Leben befindlich betrachtete, daß ſie z. E. auf die Frage einer Mutter: wie viele Kinder habe ich? auch die Geſtorbenen noch zählte, als nähme ſie geiſtig keine Trennung, keinen Tod an, und ſo könnte das beharrliche Ja! in jenem Falle noch die erfreuliche Auslegung finden: jene Geliebte ſei für ihn nicht geſtorben, werde vielleicht noch ſein Schutzgeiſt. Uebrigens belehrten uns auch ſchon andere viele Beiſpiele, daß auf ſolche Prophetie nicht zu bauen, daß es oft eine bloße Anſtrebung zu einer ſolchen oder eine in ihrer Entwicklung mißbildete iſt. Das Schauen in glänzende Gegenſtände (wie bei Jakob Böhm ein von der Sonne beſchienenes Zinnteller that) z. E. das Schauen in ein Menſchenauge, in ein Glas Waſſer, in eine Seifenblaſe u. ſ. w. erweckte bei der Seherin von Prevorſt das innere magnetiſche Leben und mit ihm dieſe Prophetie, aber ſie hütete ſich ſehr vor ihrer Ausübung. Sie ſagte hierüber (die Seherin v. P. S. 107, 2r. Thl.):

„Es iſt nur dann nicht trüglich, wenn dieſes Sehen aus mir ſelbſt hervorgeht und mir nicht von Andern die Seifenblaſe vorgehalten wird, mit dem Begehren, daß ich das oder jenes ſehen

ſoll, auch darf man mich dazwiſchen nicht wieder auf andere Gegenſtände führen. Ich thue es aber nicht mehr, ich habe einen gränzenloſen Widerwillen dagegen, weil ich auch wach nicht für recht halte, es zu thun.“ —

Wir kehren auf jenen angeführten Brief Eſchenmayers vom Nervengeiſte zurück, in welchem er noch alſo fortfährt:

„Sowohl der böſen, als der guten Macht kann ſich dieſe Kraft (der Nervengeiſt) noch im Leben unterwerfen. Von der böſen Macht geſchieht es in dem Zauber, in der Beſitzung und den Lügengeiſtern; von der guten Macht geſchieht es in den magnetiſchen Heilungen, in der Exſtaſe und in den Schutzgeiſtern. Die Gefahr, ſich auf dieſem Wege in's Dämoniſche zu verſteigen, während wir glauben, es nur mit unſchuldigen Naturkräften zu thun zu haben, iſt nicht gering, und man kann nicht genug vor ihr warnen.“ —

Es zeigt uns dieß auch ſchon das Beiſpiel der Amerikaner, die dieſe Prophetie in den Tiſchen zu vermeinten Geiſtercitationen und wahrhaften Blasphemieen mißbrauchen und dann wie verlaſſen vom eigenen beſſern Schutzgeiſte, oft dem Wahnſinne anheimfallen. Laut der „Boſtongazette“ befinden ſich in dem daſigen Irrenhauſe 30 Perſonen, die in Folge des Geiſterklopfens den Verſtand verloren haben und in den geſammten Vereinigten Staaten werden nicht weniger als 600 Irren gezählt, die jenen Zuſtand allein jener Sache zu verdanken haben.

Als am Ende des vorvorigen Jahrhunderts und am Anfange des vorigen, die Rhabdomantie (die Gabe mit der Wünſchelruthe Metalle, Waſſer, ja ſogar Mörder und geſtohlene Dinge aufzuſuchen) von vielen dazu begabten Landleuten in der Dauphine ausgeübt wurde, erprobte ſich die Prophetie derſelben oftmals vor den bewährteſten Zeugen, aber, wie dieß auch bei der Prophetie der Somnambülen und bei den ſomnambül gewordenen Tiſchen geſchieht, täuſchte ſie auch oft und da geſchah dadurch (wie auch von der neuen Prophetie der ſomnambülen Tiſche zu befürchten iſt) in vielen Dörfern Zwieſpalt und Streit unter den Bewohnern, Verfolgungen und Klagen, ſo daß ſich endlich die Geiſtlichkeit in's Mittel legte und dieſes Prophezeien der Ruthe für dämoniſchen Einfluß erklärte, der jeder, dem ſich ſolcher Gefühle hingebe, nur Schaden an Seele und Leib bringe. Das machte

bei Vielen, an denen die Kraft, die Ruthe zu führen, haftete, großen Eindruck und veranlaßte besonders viele Individuen unter dem weiblichen Geschlechte, die sich jener Kraft besonders zu erfreuen hatten, derselben abzuschwören und im Gebete, wozu sich der Priester ihnen am Altare anschloß, Gott zu bitten, diese Gabe wieder von ihnen zu nehmen. Dieß geschah auch meistens: denn bei den abermaligen Versuchen, die sie nach dem Gebete mit der Ruthe machten, schlug dieselbe ihnen nicht mehr an.

Galvanisches und elektrisches Einwirken wäre durch geistigen Einfluß wohl nicht aufzuheben gewesen, wohl aber das Einwirken des in seelischer Verbindung stehenden Nervengeistes. Mehrere Rabbiner Polens haben das Tischrücken und Tischklopfen als eine irreligiöse Handlung, den mosaischen Gesetzen zuwider, erklärt und ihre Gemeinden von der Kanzel herab ermahnt, sich von dieser großen Sünde entfernt zu halten.

Wir möchten wohl keinen geistlichen Bann auf die Prophetie in jenen somnambül gewordenen Tischen legen, aber kraft der Erfahrung, die wir bei jener Prophetie, sowie bei der Somnambüler machten, müssen wir gegen den unbedingten Glauben an solche recht sehr warnen und wünschen, daß diese ernste Erscheinung nicht von dem Markte der Menge zum Spiele und unlautern Zwecken mißbraucht werde.

Man bedenke dabei auch, daß man es hier mit einer Kraft zu thun hat, die bei ihrer Lösung uns einer andern Natur zuführt, der sich bei Leibes Leben schon zu nähern, Manchem zum Schaden an Köper und Geist gereichen könnte, wie die amerikanischen Beispiele zeigen. Ein anderer Wunsch ist: es möchte eine gesunde, vorurtheilsfreie Naturforschung jene, nun einmal in der Natur als Thatsache existirende, nicht mehr hinauszuhirnisirende, Erscheinungen zu festen Gesetzen und richtigem Verständniß bringen und erkennen, daß zur Erklärung dieser Erscheinungen die gewöhnlichen Imponderabilien als wirkende Agentien nicht hinreichen, sondern eine höhere, seelischere, bisher noch nicht genug beobachtete Potenz, hier anerkannt werden muß.

Mit Vergnügen ersehe ich noch am Schlusse dieser Blätter, daß der Präsident der kaiserlich Leopoldinischen Akademie, dem

schon früher die Erkenntniß magnetischer Erscheinungen Manches zu danken hat, dahin arbeitet, jenes Phänomen endlich wissenschaftlicher Prüfung und Weiterverfolgung unterwerfen zu lassen. In den um diese Sache so verdienstvollen fliegenden Blättern (Nr. 10) ließ er zu diesem Zwecke einen Aufruf im Namen der Akademie ergehen, dessen Inhalt ich zur weitern Verbreitung auch in unsrem Vaterlande hier noch beifüge. Die Herausgeber der fliegenden Blätter in Bremen hatten die Akademie zu solcher Theilnahme aufgefordert und in dem Schreiben an sie sagt Nees von Esenbeck: „Fahren Sie fort wie bisher! Die Art, wie die neue Erfindung hervortrat, bedarf der Stütze der Unbefangenen, damit sie nicht von gelehrten Vorurtheilen im Aufkommen gehindert wird."

Aufruf.

Wenn eine physikalische wichtige Beobachtung unter seltsamen Formen, unklaren Verhältnissen oder im Widerspruch mit dem Standpunkte des Systems in die Welt tritt, oder wenn sie sogar zuerst in Kreisen erscheint, welche die gelehrte Welt zwar für geeignet hält, sich über physikalische Spielwerke zu verwundern, nicht aber für berufen, der Wissenschaft in Erkenntniß und That einen neuen Anstoß zu geben, so ist stets zu befürchten, daß gelehrtes Absprechen, leichtsinniges Erklären der Erscheinungen in täuschender Sicherheit und überhaupt das ganze Gebaren der selbstgenügsamen Unwissenheit, welches stets zuerst sich in das Spiel mischt, das ahnungsvolle Moment dem schnellen ernsten Auffassen idealer Betrachtung entrücke und im leeren Spiel der Unterhaltung der Vergessenheit überlasse. Wie weit die Elektrizitätslehre sein würde, wenn wir uns begnügt hätten, nach wie vor Papierpüppchen zwischen versilberten Pappscheiben tanzen zu lassen, oder wenn wir vor Oerstedt's großer Entdeckung die erste Kunde aus der Schenke gewonnen und dabei bloß gedacht hätten, daß Ritter und seine Freunde über die wesentliche Einheit des Magnetismus und der Elektrizität uns schon längst durch das Mißlingen ihrer Experimente enttäuscht hätten, wollen wir der Akademie der Naturforscher nicht vorhalten, sondern nur an dieselben die Aufforderung stellen, daß sie, die gewiß in den Erscheinungen des unter

brett leicht auflegte, so fing der Stuhl alsbald an zu kreisen. Es gelang aber auch den einzelnen Mädchen, mochten sie ihre Hände auf die Lehne oder das Sitzbrett legen. Wenn ein Zuschauer die Stuhllehne anfaßte, so trat selbst bis zu 10 Minuten keine Bewegung ein; legte aber jetzt eines der Mädchen zugleich die Hände auf das Sitzbrett, so kreiste der Stuhl. Die Bewegung ging bei den Stühlen, wie bei den Tischen stets von der rechten zur linken Hand. Zwei Tage später brachte dieselbe Gesellschaft den erstgenannten Tisch schon nach 15 Minuten zum Kreisen.

Neuenstadt, 30. April 1853.

Dr. Elsäßer.

Auch ein ausgezeichneter Mann der Wissenschaft, der Direktor der Sternwarte in Prag, Dr. Böhme, ließ sich darüber, wie folgt, vernehmen:

Das Tischrücken ist von so unbeschreiblich hohem Interesse, daß ich es für meine Pflicht halte, durch die Mittheilung meiner Erfahrungen einen kleinen Beitrag zu Orientirung in dieser Sache zu liefern. Ich werde mich in kein Raisonnement einlassen: ich werde einfach und genau den Verlauf des Versuches erzählen, dem ich beizuwohnen Gelegenheit hatte und der theilweise auf meine Veranlassung geschah. Ich gehörte mit zu jener großen Zahl von Personen, welche der Sache auch nicht den geringsten Glauben schenken konnten. Die in den Zeitungen, von mir ganz unbekannten Personen, gegebene Mittheilungen boten mir zu geringe Garantieen dar, um einem Gegenstande Glauben zu schenken, der mir und den meisten meiner Genossen so höchst unglaublich schien. Da traf es sich gestern zufällig, daß im Kreise meiner Bekannten die Rede auf das Tischrücken kam. Herr Carda (ich bin ermächtigt, die Namen offen zu nennen, da es sich um eine ernste wissenschaftliche Sache handelt), in dessen Localitäten wir waren, erzählte uns bei diesem Anlasse, daß Tags zuvor bei ihm Versuche über diesen Gegenstand gemacht wurden, von denen einer vollkommen gelungen sei. Seine Schilderung der Vorgänge war so klar und so sicher, daß sie alles Vertrauen in mir erwecken mußte, dadurch aber das Verlangen, selbst Zeuge eines solchen Versuchs zu wer-

den, auf's Höchste steigerte. Da meine verehrten Freunde und Collegen, die HH. Professoren Dr. Jos. Halla, Dr. Herm. Frhr. v. Leonhardi und Dr. August Schleicher, desselben Verlangens waren, so war die Sache bald ausgemacht und es wurde zum Versuche geschritten. Herr Carda setzte ein kleines, leichtes, vierfüßiges Tischchen in die Mitte des Zimmers. Die genannten HH. Dr. Halla, Dr. Frhr. v. Leonhardi, Dr. Schleicher und eine Dame setzten sich um das Tischchen und bildeten durch Verbindung ihrer Hände auf die bekannte Weise die Kette. Ihre Hände lagen nur leicht auf dem Tische auf und die Verbindung derselben bestand darin, daß sich die kleinen Finger je zweier benachbarter Hände kreuzten. Der Tisch wurde weiters weder von ihrem Körper, noch von ihrem Gewande berührt. Der Versuch begann um 10 Uhr 20 Minuten. Um 10 Uhr 25 Minuten meldeten Dr. Schleicher und Dr. Halla, es komme ihnen vor, als ob die Fasern des Tischplattes sich rührten; Letzterer meinte aber, es sei dieß einer eigenthümlichen Empfindung in den Fingern zuzuschreiben. Um 10 Uhr 27 Minuten berichtete die genannte Dame, sie habe dieselbe Empfindung, als ob sie auf einem Isolirschemel stände, und Professor Dr. Schleicher spürte ein Prickeln in den Fingern, dort, wo die Fingerspitzen aufliegen. Um 10 Uhr 30 Minuten berichtete Dr. Halla die Empfindung vermehrter Wärme in seinem Körper und zugleich erklärte Dr. Schleicher, daß das erwähnte Prickeln in den Fingern deutlich nur in den 3 mittleren Fingern, die unmittelbar und am festesten (obwohl nur möglichst leicht) auf dem Tische aufliegen, verspürt werde. Um 10 Uhr 32 Minuten überschleicht es den Professor Baron Leonhardi kalt über den Rücken. Um 10 Uhr 34 Minuten beklagte sich Professor Schleicher über fühlbaren Schwindel, um 10 Uhr 34½ Minuten wurde von allen Anwesenden (außer mir) ein Knistern des Tisches vernommen und ausgerufen, der Tisch wackele. Um 10 Uhr 35 Minuten bemerkten wir alle, wie der Tisch einen kurzen Ruck machte, als ob er einen plötzlichen Stoß erhalten hätte. Um 10 Uhr 36 Minuten hörte ich selbst, obgleich ich weniger gut, als andere Leute, höre, ein deutliches Knacken oder Knattern des Tisches, so wie es Tische machen, wenn man sie wegschieben, wegtragen oder sonst in Bewegung setzen will. Um 10 Uhr 37 Minuten machte der Tisch eine kleine, aber sehr augen-

fällige Drehung, die etwas länger anhielt, als die früher bemerkte. Wenige Sekunden später bewegte sich der Tisch noch augenfälliger und länger. Dann nach wenigen Sekunden ebenso und nun so fort durch 3 Minuten lang, wo wir den Versuch aus Mangel an Raum unterbrachen und beendeten. Im Verlaufe der Bewegungen des Tisches unterbrach ich mit Gewalt die Kette, worauf der Tisch augenblicklich ruhig stand, sobald die Kette aber geschlossen wurde, setzte er nach wenigen Sekunden seine geisterhafte Bewegung wieder fort. Daß wir Zuschauer bei den ersten Bewegungen des Tisches sofort den Experimentatoren die Stühle abnahmen, bedarf kaum der Erwähnung. Der Schwindel des Professor Schleicher verlor sich; sobald der Tisch sich zu bewegen angefangen hatte, da wurde ihm wieder wohler. Auch bemerkten die Experimentatoren eine erhöhte Transpiration in den, dem Tische zugekehrten Handflächen: theilweise sah man an den Stellen, wo die Hände auflagen, das Tischplatt wie bethaut. Der Tisch ist aus Kirschbaumholz. Die Drehung des Tisches erfolgte in der Richtung der Rotation der Erde um ihre Achse, also in der Richtung WSON. Stellt man sich vor, daß man mitten auf dem Tisch steht, so war die Richtung der Drehung von der rechten gegen die linke Seite. Der Tisch mochte in dem Verlaufe jener 5 Minuten eine Drehung im Winkel von etwas mehr als 180° oder etwas über eine halbe Wendung gemacht haben und hat sich dabei vielleicht um 2 bis 3 Schuh in der Richtung gegen Westen weggeschoben. Dieses Wegschieben kann übrigens eine Folge der drehenden Bewegung sein, die bei einem vierfüßigen Tische auf unebenem Boden nicht leicht ohne ein Wegschieben vor sich gehen kann. Diese Hindernisse des Fußbodens in Verbindung mit dem Bestreben des Tisches, sich zu drehen, können auch Ursache der Schwankungen sein, die der Tisch im Verlaufe des Versuches einige Male machte. Ich bemerke noch einmal, daß die Bewegungen des Tisches (Drehungen) nicht ununterbrochen, sondern schubweise erfolgten. — Es ist nicht zu übersehen, daß sich das Experiment in dem, bisher ohne Beispiel dastehenden, kurzen Zeitraum von kaum 15 Minuten entwickelte, was in der großen Empfindlichkeit der Experimentirenden liegen mag. — Nach Beendigung dieses Versuches setzten sich vier der anderen Anwesenden, durchaus Herren, zu demselben Tischchen und

ſaßen dabei ganz regelrecht über $1^1/_4$ Stunde ohne allen Erfolg, worauf ſie den Verſuch aufgaben.

Einen der intereſſanteſten Beiträge zur Frage des Tiſchrückens liefert der Secundärarzt im allgemeinen Krankenhauſe zu Prag, Dr. Pleiſchl, der in der Bohemia, nachdem er das gelungene Experiment einer Tiſchrückung geſchildert, Folgendes ſagt: „Wir verſuchten auch ein anderes Experiment, deſſen Reſultate höchſt überraſchend ſind; wir verſuchten nämlich ſtatt des Tiſches ein Mitglied der Geſellſchaft zu drehen. Wir ſchloßen um Einen von uns die Kette, indem wir die Hände ihm an Rücken, Achſeln und Bruſt legten. Schon nach einigen Augenblicken fühlte er ein unennbares Gefühl, ein unbeſchreibliches Drängen, welchem nachgebend der Oberkörper um ſeine Längenachſe von Weſt nach Oſt langſam bewegt wurde. Ohne Wiſſen des eben ſich Drehenden wurde am Rücken durch Einen von uns die Kette geöffnet und ſogleich wieder geſchloſſen. Augenblicklich erkannte und meldete dies der ſich Drehende; denn er fühlte augenblicklich ein Aufhören des Drängens nach der einen Seite und fühlte zugleich ein ähnliches Drängen nach der entgegengeſetzten Richtung hin. Dieſen Verſuch wiederholten wir an Jedem von uns, und Alle hatten dieſelbe Empfindung, daſſelbe Nachgeben jenem unſichtbaren räthſelhaften Agens. Dieſem Drange ſich zu drehen konnte man wohl Widerſtand leiſten; leiſtete man ihn aber nicht, dann erfolgte die Drehung immer. Wir gingen noch weiter und berührten blos Einer den Andern mit der Hand und mit demſelben Erfolge. Die leiſeſte Berührung eines Kleidungsſtücks oder eines Haares, ohne daß der Berührte davon wußte, rief dieſe ſonderbare Empfindung und mit ihr das Drehen hervor. Auffallend ſtärker war die Wirkung bei Berührung goldener Uhrketten. Der Berührende ſelbſt fühlt aber auch zugleich dieſelbe Empfindung, daſſelbe Drängen, ſich zu wenden, und zwar immer in derſelben Richtung wie der Berührte. Halten ſich Mehrere bei den Händen gefaßt, oder durch einen Stock (ſpaniſches Rohr) die Verbindung eingeleitet, und wurde Einer berührt, ſo hatten Alle die gleiche Empfindung und Mahnung zum

Drehen. Endlich aber brachten wir dieselbe Erscheinung durch bloßes Annähern der Fingerspitzen an den Andern hervor. Am Auffallendsten und im verstärkten Maße war die Erscheinung, als wir die zuletzt erwähnten Versuche zwischen 2 Personen in einem völlig verfinsterten Zimmer vornahmen. So auffallend, fast wunderbar diese Thatsachen auch scheinen mögen, so sehr auch viele Ungläubige spöttisch lächelnd und achselzuckend dieselbe bekritteln werden, so fühle ich mich doch verpflichtet, diese Versuche, denen ich beiwohnte, zu veröffentlichen und zur Nachahmung aufzufordern. Auf den Tisch gelegte Gegenstände, als z. B. eine Uhr, Federmesser zeigten die Neigung, sich zu drehen, wenn man dieselben mit einem Finger am äußersten Rande berührte, ohne aber sonst mit dem Körper oder der Hand sich an den Tisch zu lehnen. Die Magnetnadel erlitt bei keinem der Versuche eine sichtbare Ablenkung.

Da nachstehender Versuch beim Tischrücken noch nicht gemacht wurde, so theile ich ihn hier noch mit. Es wäre aber zu wünschen, daß er durch mehrere andere Versuche noch bestätigt würde. So abenteuerlich er lautet, so möge man doch dabei bedenken, wie in magnetischen Zuständen doch schon oft das Gleiche beobachtet wurde, auch wie so oft vorkommt, daß ein Mensch den Gedanken, den er so eben hat, einem andern (ohne Aeußerung) auch oft stumm mittheilt. Bei Personen, die in innigem seelischem Verband, wie Gatte und Gattin sind, findet dieß sehr oft statt! Aus Saarbrücken schrieb man nämlich am 11. Mai:

„Vorgestern wurde in einem hiesigen Hause das Experiment des Tischrückens versucht, wobei die überraschendsten Resultate, wie wir sie bisher weder gesehen, noch in öffentlichen Blättern gelesen hatten, zur staunenden Bewunderung der Anwesenden erzielt worden sind. 5 Personen, darunter drei Herren von 49, 30 und 26 Jahren und 2 unverheirathete Frauenzimmer von 18 und 16 Jahren, bildeten die Kette an einem auf einer 3füßigen Säule stehenden runden Tische mit einer unpolirten Platte von Eichenholz, der Durchmesser etwa zwischen 40 und 50 Centimeter betragen mochte und kamen gleich beim Beginne des Experiments darin überein, daß einer unter ihnen damit die Willenskraft der Theil-

nehmer einen Concentrirungspunkt habe und sich nicht zersplittere, gleichsam die Oberleitung übernehmen, indem alle zu beantwortende Fragen, sowohl der Mitglieder der Kette, als der Umstehenden, nur durch sein Organ gestellt werden sollten. Der Mann mit 49 Jahren, von sehr lebhaftem, sanguinischem Temperamente und ungewöhnlicher Erregbarkeit und Reizbarkeit der Nerven wurde einstimmig mit dieser Oberleitung betraut und es nahm nunmehr das Experiment unter allgemeiner Beobachtung der größten Stille seinen Anfang.

Schon nach 9 Minuten entdeckte man eine wellenförmige Bewegung in der Richtung von Süd nach Nord auf der Tischplatte, und nach 15 Minuten war der Tisch nach allen beliebigen Richtungen in voller Bewegung. Nun begann die Fragestellung über Alter der Anwesenden u. s. w. in der oben bemerkten Weise, wobei die Betheiligten und die Zuschauer durch die jedesmalige Richtigkeit der erhaltenen Antworten in großes Staunen versetzt wurden. Jetzt fiel es dem mit der sog. Oberleitung betrauten Mann, welcher behauptete, daß, wenn es überhaupt constatirter Maßen möglich ist, daß ein in einem Mitgliede der Kette hervorgegangener, vollständig ausgeprägter Gedanke durch die Kette dem leblosen Holze des Tisches sich mittheile, und dieses Holz die empfangenen Mittheilungen durch verschiedene Bewegungen, Anklopfen u. s. w. sich wieder entäußern kann, der nämliche Gedanke sich doch um so eher auch den übrigen lebenden Mitgliedern der Kette mittheilen und in diesen zum Bewußtsein gebracht werden müsse, ein, das Experiment nunmehr in dieser Richtung zu versuchen. Es gelang vollständig, und an den Gesichtern der Anwesenden, auf welchen sich keine Miene mehr verzuckte, bemerkte man deutlich, daß das Staunen und die Verwunderung die höchste Potenz erreicht hatten. Unser bekannter Mann erklärte nämlich, nachdem der Tisch in seinen Bewegungen wieder ruhig und die Mitglieder der Kette wieder auf Stühlen Platz genommen hatten, daß er jetzt einen Gedanken in seinem Innern wohl ausgeprägt, zusammengefaßt habe, und fragte nun das in der Kette befindliche 16jährige Frauenzimmer, welches außer einer gründlichen Elementarschulbildung einen höheren Unterricht nicht genossen und von fremden Sprachen auch keine Silbe versteht, was er denn so eben gedacht habe, worauf das

Mädchen im Nu die Alles frappirende Antwort in deutlicher, sehr verständlicher, wohlklingender Aussprache gab: „Beatus ille, qui procul negotiis.“ Anfang einer Ode des Horaz an den Mäcenas, was jedenfalls Alles diesem Mädchen spanische Dörfer sind. Nachdem der Dirigent bestätigt hatte, daß dies wirklich der von ihm festgehaltene Gedanke sei, so wurde das Experiment weiter fortgesetzt. Er erklärte wiederum, daß er einen zweiten Gedanken in sich aufgenommen habe, und fragte nun das andere in der Kette befindliche Frauenzimmer von 18 Jahren, das sich den Tag über viel mit Biergläsern, gar nie aber mit Politik oder Geschichte beschäftigt, ob es ihm den fraglichen Gedanken mittheilen könne, worauf in rascher Erwiderung, die schön und rein gesprochenen Worte deutlich vernehmbar wurden: „General Cavaignac hat im Juni 1848 seinem Vaterlande wichtige Dienste geleistet.“ Auch diese Antwort war richtig. Ein dritter vom Dirigenten aufgenommener Gedanke wurde von einem männlichen Gliede der Kette ganz richtig mit den Worten beantwortet: „L'homme propose, Dieu dispose.“ Und damit auch bei dem vierten und letzten männlichen Mitgliede der Kette die Probe gemacht werde, wurde auch dieser zur Wiedergebung eines vom Dirigenten aufgefaßten Gedankens aufgefordert, worauf die rasche Antwort folgte: „Hony soit qui mal y pense.“ Erschöpft ging hierauf die Kette auseinander und steht natürlich einem Jeden Glauben und Probiren frei.

Auch Geheimerath von Carus in Dresden fand nach gemachten Versuchen durch diese Erscheinung eine merkwürdige Naturkraft entdeckt, die er für eine Innervationsströmung (Einströmen des Nervengeistes?) erklärt; auch bestätigte er seinem Sohne, dem Chemiker, daß dieser durch eine auf Glas gestellte, leicht zu bewegende Holzscheibe auch einer Person von schwächerer Kraft dieses Experiment sehr leicht gemacht und veraugenscheinlicht habe. Auch der in magnetischen Erscheinungen so erfahrene Prof. Ennemoser erkennt die Wahrheit des Phänomens an. Er sagt aber: „Es ist das Wirksame bei dieser Wundererscheinung nichts weiter als Magnet-Electrizität und eine thermomagnetische Kette, ein thermomagnetischer Multiplikator, wie denn die weiteren Erscheinungen

des Drehens und die Fortbewegung nach Nord oder Süd ganz nach den bekannten Gesetzen der Rotationsströmung von Oerstedt und Faraday geschieht. Es ist aber bei dem Mangel an allen elektrischen Erscheinungen und da nach vielen Beobachtungen — auch Electrometer zeigten, daß auf sie kein Einfluß ausgeübt wurde, Elektrizität hier als wirkendes Agens doch nicht wohl anzunehmen." Merkwürdig ist auch, daß die ganze Juristenfakultät in Heidelberg: Mohl, Vangerow, Mittermaier, Renaud, Roßhirt und Zöpfl in der „Allg. Zeit." ein Zeugniß für die Wahrheit des Phänomens bekannt machten.

Daß es gar keiner geschlossener Kette von mehreren Händen bedarf, um das Phänomen hervorzurufen, ergab sich bald. Es zeigte sich, daß es meistens nur eine Person in dieser Kette war, die das Experiment durch die ihr anhängende intensive Kraft hervorbrachte und das viel bälder und stärker, als wenn es in Gesellschaft geschah. Es scheint eine solche begabte Person die andere minder begabte mit solcher Kraft erst laden zu müssen, bevor das Kreisen des Tisches beginnt, und es stellte sich daher, setzte sie sich allein an das Werk, das Experiment viel bälder und viel intensiver ein. Oft war es ein Kind in der Kette, an dem diese Kraft besonders haftete, das, wenn die andern Glieder austraten, die Bewegung des Tisches allein und noch stärker hervorbrachte. Nach mehreren Versuchen schrieb mir ein mit dieser Kraft vorzüglich begabter junger Mann:

„Ich versuchte in einer Kette von 5 Personen das Experiment. Nach etwa 15 Minuten fühlte man die nervöse Durchströmung, ich aber biß unter die Achseln mit wirklichem Schmerz. Der Tisch rührte sich aber nur wenig und stand dann stille, als die gemeinschaftlichen Strömungen plötzlich nachließen, ohne daß eine störende Berührung dieses Stillschweigen veranlaßt hatte. Diese Strömungen fingen von Zeit zu Zeit jedesmal mit entsprechender Bewegung des Tisches wieder an und hörten dann plötzlich wieder auf. Da machte ich die Bemerkung, daß ich es war, der diese erwähnten Strömungen veranlaßte: und wieder aufhören machen konnte. Nach meinem Willen konnte ich alle die Theilnehmenden mit jener Strömung laden, oder sie wieder in ihnen „sistiren."

Durch die vielen mit dem Tischekreisen angestellten Versuche fanden sich nun auch mit derlei Kraft intensiv begabte Personen

häufig vor, und in der kleinen Stadt Heilbronn schon 17, worunter Kinder von 8—10 Jahren, auch mehr weiblichen, als männlichen Geschlechts. Dr. Höring zu Heilbronn schrieb darüber Folgendes:

„Heilbronn, den 21. April.

Wenn heute die Mädchen von Smyrna zu uns kämen, sie würden wenig Staunen mehr erregen können; denn es kreisen jetzt nicht nur die Tische, um welche eine Gesellschaft sitzt, bei uns: nein! wir stoßen mehrfach auf Personen, welchen die Kraft innewohnt, diese interessante Erscheinung allein hervorzubringen.

Frau N., mittleren Alters, gesund und kräftig, dem gebildeten Stande angehörend, legt ihre Hände an die Lehnen des Stuhls oder auf diese selbst, es dauert keine 10 Sekunden, fängt der Stuhl an zu rücken und kommt in kurzer Zeit in solch raschen Lauf, daß man Mühe hat, ihm aus dem Wege zu gehen, dieß zeigt sich ebenso bei einem Arbeitstischchen, das wie vom Veitstanz ergriffen, herumtanzt, bis es umfällt. Ein größerer runder Tisch kommt oft nach ½ Minute, oft etwas später in kreisende Bewegung, allmälig läuft er rascher, ja manchmal hüpft er mehrere Zoll vorwärts. Die Hände auf eine verschlossene Thüre gelegt, zeigt sich dasselbe, wie es Pückler-Muskau beschrieben.

Alle diese interessanten Erscheinungen zeigen sich bei Fräulein N. in theilweis noch stärkerem Grade. Es ist in der That merkwürdig, wie ein großer schwerer Tisch durch Auflegen der Hände dieses Mädchens schnell in Bewegung gesetzt wird.

Was sagen wir aber dazu, wenn ein Tischchen sich schnell vom Platze entfernt, auf das ein Mädchen von 7 Jahren in kindischem Nachahmungstriebe seine Hände legt?

Man mag noch ungläubig den Kopf schütteln, aber bald wird man sich überzeugen, daß diese seltsame Kraft in vielen Personen wohnt, ich glaube, daß es schwieriger für eine Gesellschaft ist, einen Tisch in's Kreisen zu bringen, als für eine einzelne Person. Wer sich von der Wahrheit des oben Erzählten überzeugen will, der komme zu mir, ich will ihm dazu Gelegenheit geben.

Dr. Höring."

Aus den vielen angestellten Versuchen mit dem Tischekreisen ergibt sich bis jetzt:

Es braucht zur Hervorbringung dieses Phänomens gerade keine Schließung einer lebensmagnetischen Kette: die Auflegung der Hand eines mit jener Kraft intensiv begabten Menschen bringt das gleiche und oft in höherem Grade hervor.

Es bedarf dazu auch nicht gerade eines Tisches: jene Kraft setzt auch andere lebloſe Körper in kreisende und laufende Bewegung, wie: Hüte, auf deren Oberfläche (dem Kopfe) man die Hände legt, auch irdene Krüge, Glasglocken, Schüſſeln, Teller, Stiefel, Federkiele u. ſ. w.

Metall am Tiſche, ſowie auch ein im Laufe des Tiſches auf denſelben geſtellter meſſingener Leuchter hemmt die Wirkung nicht, ebenſowenig das Gold eines Ringes an der Hand des Verſuchers.

Brennendes Licht, ſowie auch Sonnenlicht, ſtört die Wirkung, wie ſchon aus der früheren Beobachtung Pückler-Muskau's an jenen Mädchen in Smyrna hervorging. Der Willen des oder der auf den Tiſch, Hut u. ſ. w. Wirkenden beſtimmt die Richtung der Drehung, wie auch des Laufs.

Die Jugend iſt tauglicher zu dieſem Experimente, als das Alter. Beſonders wirkſam ſcheinen Kinder mit blonden, oder noch beſſer mit rothen Haaren zu ſein. Das weibliche Geſchlecht iſt dazu wirkſamer, als das männliche, beſonders zu einer ihm eigenthümlichen Zeit. Auf den Feuchtigkeitszuſtand und die Temperatur kommt es auch viel beim Gelingen dieſes Experimentes an. Bei warmen Tiſchen und warmen Händen gelingt es weit mehr.

Auch bei feuchter (wohl feuchtwarmer) Witterung zeigte ſich nach Pückler-Muskau dieſe Kraft an jenen Mädchen in Smyrna am ſtärkſten. Schelling (ſ. deſſen Experimente) rathet, die Finger feucht zu machen.

Je öfter das Experiment von einem Individuum geübt wird, deſto mehr ſteigt in ihm die Kraft, die daſſelbe hervorbringt; auch zeigt ſich bei Tiſchen, die öfters manipulirt wurden, das Experiment viel bälder, als bei ſolchen, die noch gar nicht manipulirt worden.

Das Fluidum, das ſie lud, ſcheint ihnen immer einige Zeit inzuwohnen. Cretinartige Menſchen ſollen dieß Experiment eben-

falls ausüben können. Sollte ein Versuch mit Thieren (z. E. Katzen) nicht zu bewerkstelligen sein?

Herr Julius Schmidt, Adjunkt der K. Sternwarte in Bonn, schrieb am 22. April nach genau angestellten Versuchen Folgendes:

„Was ich in 3 günstigen, von mir selbst im Beisein weniger Personen geleiteten Versuchen gesehen habe, ist hinreichend gewesen, mich davon zu überzeugen, daß ein Theil des Tischrückens nicht durch absichtliches Zuthun der Beobachter hervorgerufen wird. Die selbstständige Bewegung des Tisches unter den bekannten Bedingungen, die ich anerkenne, ist die drehende (rotirende). Das wechselseitige Heben und Fortrücken ist eine Folge der Drehung, die durch die Gewalt und Zahl der Füße und der Beschaffenheit des Fußbodens manchfach modifizirt werden kann. Ueber die mitunter sehr schnellen wirbelnden Bewegungen, die ich gesehen, habe ich kein sicheres Urtheil. Je lebhafter der Tisch wird, desto weniger Werth haben in meinen Augen die Versuche, in denen man nicht unterscheidet, wieviel der ursprünglichen Bewegung des Tisches, oder der aufgeregten und in Experimenten oft sehr unkritischen Gesellschaft zuzuschreiben ist. In meinen eigenen Beobachtungen zwischen dem 10. und 21. April finde ich:

1) daß sich die Drehung des Tisches mitunter auch etwas fortsetzt, wenn alle Hände los, Zoll hoch über der Platte schweben. Sie hört freilich nach 1—2 Sekunden auf, beginnt aber sogleich wieder, wenn die Hände sich bis zur kaum merklichen Berührung der Platte nähern.

2) Daß die Bewegungen ebenfalls (wenn auch schwächer) erfolgen, indem die Rückseite der Hände aufliegt, oder wenn man sie kreuzweis gehalten auflegt, oder in gewöhnlicher Weise unter der Tischplatte oder am Rande derselben anbringt.

3) Daß eine scheinbare Gewichtszunahme des Tisches während der Hebungen und Drehungen stattfindet, die schwerlich allein auf Täuschung beruht.

4) Daß das Gelingen der Versuche sehr wenig von äußeren Nebenumständen, aber hauptsächlich von der Persönlichkeit abhängt,

indem das weibliche Geschlecht die beste Fähigkeit zu haben scheint, die Bewegungen zu begünstigen.

5) daß es dem Einzelnen, sowie der Gesellschaft nicht gelingt, absichtlich genau solche Bewegungen darzustellen, wie der Tisch sie selbstständig macht."

Sichere und vollständigere Resultate wird man erhalten können — setze ich diesen Worten Herrn Schmidt's bei — wenn man die Beobachtungen vermittelst Zuziehung eines einzigen diese Kraft intensiv besitzenden Individuums anstellt, als vermittelst Schließung einer Kette mit Vielen. — Es gibt Individuen in einer Kette, die gerade jener Kraft entgegen und dadurch nur störend einwirken.

Es ist natürlich, daß diese Erscheinung auch ihre Bestreiter fand, namentlich wurde es von mehreren Zweiflern allein dem mechanischen Drucke mehrerer Hände, von Anderen dem durch das lange Festliegen der Hände auf hartem Holze und daraus entstandenen Krämpfen und Zittern der Hände zugeschrieben *). Aber die so vielen Versuche genauer Beobachter und die dabei noch sonst sich zeigenden Erscheinungen widerlegen solche Erklärungen gänzlich. Es gab auch sehr wissenschaftliche und geistreiche Glasköpfe, die gegen dieses Phänomen lange Reden schrieben, es sei „ein nebliger Wahn des finsteren Nordens in die heitere Atmosphäre des klaren Südens verpflanzt, befördere den Gespensterglauben und andere verrückte Phantasieen der Seherin von Prevorst, sei aber, zum Glücke, wie eine Seifenblase bereits wieder zerplatzt." Das Beiblatt der allg. Zeit. vom 24. April schrieb:

Die Koryphäen der physikalischen Wissenschaften in Berlin erklären sich ohne Unterschied gegen das Tischrücken. Alexander von Humboldt äußerte sich darüber in einem Briefe: „Eine ungenau beobachtete Thatsache ist schwerer zu erschüttern, als eine Theorie. Wenn in einem 84jährigen Lebenslaufe man schon die periodisch wiederkehrenden Albernheiten der dogmatischen Volksphysik (Wünschelruthe u. s. w.) erlebt hat, so hat man keine Neigung, sich mit erneuerten Untersuchungen der Art zu beschäftigen, und ich ver-

---

*) Man sehe hierüber in der Vorrede Schelling's Bemerkungen bei seinen Versuchen.

weise Sie auf meine vielleicht mehr geneigten wissenschaftlichen, berühmten Freunde: Mitscherlich, Poggendorf, Dove, Dubois, Magnus, August, Rieß." Diesen gelehrten Freunden geht es leider, wie dem Altvater der Wissenschaft.

Auch der Moniteur aus Paris schreibt vom 17.: „In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften kamen die Tausende von den Journalen beschriebenen Experimente zur Sprache. Arago, der in seiner Biographie Bally's den Magnetismus scharf angegriffen hat, machte sich über das Tischrücken u. dergl. m. sehr lustig. Ein anderer Gelehrter, Herr Charteuil, trat auf und erklärte, daß er Experimenten angewohnt habe, die jeden Zweifel vernichten. Die Wissenschaft müsse die Natur und Ursachen dieser Phänomene studiren. Den 24. Mai schrieb man aus Paris:

Gestern kam in der Akademie der Wissenschaften die Erscheinung des „Tischrückens" zur Sprache, bei welcher Gelegenheit Arago das Wort ergriff, um in den bestimmtesten Ausdrücken seine Meinung darüber zu sagen. War er in diesem Falle das offizielle Organ der Akademie? Gleichviel, Arago hat laut seine Meinung darüber ausgesprochen, die gewiß Lärm machen wird. Arago rief zum Schlusse: „Ich glaube kein Wort von Alledem!" Das Gespräch über das Tischrücken wurde durch einen langen Brief des Hrn. Seguin veranlaßt, der eine Menge Experimente mit Hrn. Mongolfier gemacht hat und darüber Bericht erstattet. Seguin ist ein harter Gegner aller jener, die noch am Rücken der Tische zweifeln. Er hat die Tische oft gefragt und sie haben ihm stets ganz bestimmt geantwortet. Bei dieser Gelegenheit fragte Arago, ob die Tische ebenso antworten würden, wenn man sie in englischer, deutscher oder chinesischer Sprache befragte. Die Probe sei leicht zu machen und Seguin werde sich beeilen, das Experiment mit den verschiedenen Idiomen zu erneuern. Ein anderer Correspondent der Akademie erzählt nicht minder wunderbare Dinge, und trotz der entschiedenen Protestationen ihres immerwährenden Sekretärs hat die Akademie nicht dazu gelächelt, was allerdings anerkennenswerth ist. Sie hat alle diese Erzählungen schweigend angehört. Die Akademie hat schon so viele Dinge geläugnet, die später Wahrheiten geworden sind, daß sie ohne Zweifel zu begrei-

fen anfängt, man müſſe die Zufallsentdeckungen nicht allzu verächtlich hinnehmen.

Man erzählt in der Tiſchrückerwelt von einem Experimente, welches die ernſte und ſehr kompromittirende Folge gehabt haben ſoll, daß drei Akademiker gezwungen wurden, an das neue Fluidum zu glauben. Wir begnügen uns, ſie zu nennen, es ſind: Baron Thenard, Elie de Beaumont und Becquerel. Der berühmte Verfaſſer des Elementarhandbuchs der Chemie ſoll ſeine zwei Collegen in den Hinterhalt gelockt haben. Der Experimentator war ein Mädchen von 13 bis 14 Jahren, welches einer hochgeſtellten Familie angehört und das ſich durch nichts von den Kindern deſſelben Alters unterſcheidet. Man verſichert, daß die Wirkung dieſes Mädchens auf einen Gueridon von dickem Paliſander ſo heftig war, daß ſich der Tiſch nach 5 bis 6 Minuten zu bewegen begann, und daß ſich die drei Akademiker vergebens wider deſſen Bewegungen ſtemmten.

Aber Novalis ſchrieb: „Es iſt als eine wahre Seltenheit zu achten, wenn man das wahre Naturverſtändniß nur bei großer Gelehrſamkeit ſuchen will. In den Werkſtätten der Handwerker und Künſtler und da, wo die Menſchen in vielſeitigem Umgang und Streit mit der Natur ſind, als da iſt beim Ackerbau, bei der Schifffahrt, bei der Viehzucht, bei den Erzgruben und ſo bei vielen andern Gewerben, ſcheint die Entwicklung dieſes Sinnes am leichteſten und öfteſten ſtattzufinden.“ Und Dr. Nürnberger ſchrieb (Morgenblatt Nr. 306, 22. Decbr. 1836): „Das uns umringende Naturgeheimniß iſt ſo tief und die eigentlich gelehrte Forſchung zeigt ſich der Erforſchung deſſelben oft ſo wenig gewachſen, daß es dem aufrichtigen Freunde der Natur nicht verargt werden kann, wenn er, verzweifelnd, auf jenem Wege zum Ziele zu kommen, den Vorurtheilen des Pöbels (der Albernheit der dogmatiſchen Volksphyſik) auch einige Aufmerkſamkeit ſchenkt. In der Regel iſt es die fürwitzige Jugend oder auch der Kathederſtolz, welche ſich ſo anmaßend gegen die Philoſophie des gemeinen Mannes erklären.“

Ich führe das Beiſpiel an: wie der uralte Volksglaube durch neueſte Unterſuchung über die Entſtehung des ſogenannten Grundeiſes über die gelehrte Phyſik des achtzehnten Jahrhunderts geſiegt,

wie der Herr Akademiker und gelehrte Naturforscher Rollet und der gelehrte Herr Gehler den Glauben des Volkes, als bildeten sich die schwimmenden Eisschollen, mit denen sich die Ströme bei eintretendem Frost zu bedecken pflegen, auf dem Grunde der Flüsse, (weßwegen sie auch den Volksausdruck („Grundeis") dergestalt für eine „Albernheit" hielten, daß Rollet in seiner gelehrten Abhandlung über das sogenannte „Grundeis" die wissenschaftliche gelehrte Welt um Entschuldigung bat, daß er sich noch zu einer ordentlichen Widerlegung dieses Vorurtheils des Pöbels herbeilasse. Allein die neuesten Untersuchungen, welche gar keinen neuen Zweifel mehr übrig lassen, ergeben, daß jener uralte Volksglauben das Wahre, das gelehrte Dafürhalten jener Herren, zwar sehr wissenschaftlich gelehrt, aber durchaus gegen die Natur war."

Wie die gelehrte Welt den Galvanismus der Albernheit des italiänischen Volksglaubens zu danken hat, ist bekannt, auch ist bekannt, wie Mesmer's Entdeckung des thierischen Magnetismus, Franklin's Wetterableiter und Jenner's Kuhpockenimpfung einst vor der gelehrten Versammlung der Pariser Herren Akademiker für eine Albernheit erklärt und verworfen wurde. Bekannt ist auch aus neuester Zeit, wie anfänglich Priesnitz mit seinen Wasserkuren als Quacksalber und dummer Bauer von der gelehrten Welt verlacht und verfolgt wurde, aber nach wenigen Jahren die gelehrten Herren Aerzte bei ihm in die Schule gingen.

Als dem Kaiser Napoleon die Erfindung des ersten Dampfbootes angeboten wurde, erklärten die darum befragten Akademiker das Ding für unhaltbar, und als Napoleon später durch die Thatsache eines bessern belehrt wurde, sagte er: „Wie dumm, daß ich nicht meinem einfachen Verstande, sondern der Weisheit der Akademiker gefolgt bin!"

Im April d. J. theilte ich mehreren Zeitungen in Hinsicht des Phänomens der kreisenden Tische und des der kreisenden Wünschelruthe und Pendel folgenden Aufsatz mit:

Die Wünschelruthe und die kreisenden Tische.

Das Landvolk in Italien gebraucht zweierlei Metalle, z. B. Silber und Kupfer bei rheumatischen und nervösen Leiden auf die

ſchmerzenden Theile gelegt, zur Heilung. Dieß Volksmittel brachte den italieniſchen Naturforſcher Galvani nebſt anderm dazu, Wirkung und Verhältniſſe auf einander gelegter Metalle zu erforſchen, was Volta zur Erfindung der ſogenannten galvaniſchen Säule Veranlaſſung gab, deren Wirkung kein Gelehrter mehr beſtreitet. Die Wirkungen der Wünſchelruthe waren ſchon ſeit Jahrhunderten unter dem Volke bekannt und praktiſch angewendet worden; aber doch erſt in unſerer Zeit und ebenfalls zuerſt von italieniſchen Naturforſchern wurde ſie nach vielfältig gemachten Verſuchen in den Kreis der Wiſſenſchaft aufgenommen. Fortiß, Fontana, Thouvenel, Spalanzani und Amoretti befreundeten ſich ſeit den neunziger Jahren mit dieſer geheimen Naturkraft; in Deutſchland aber war Ritter in München faſt der einzige, der ſich derſelben mit aller Kraft widmete. Das Reſultat ſeiner Bemühungen war deſſen Werk: „der Siderismus", Tübingen bei Cotta 1808; aber den vortrefflichen Forſcher in dieſem Felde überraſchte, noch ehe er ſeine Arbeiten geendigt hatte, der Tod, und er vermochte nicht mehr, dieſe neue Naturkraft auf beſtimmte Geſetze zurückzuführen, wie er das im Geiſt ſchon vollendet ſah. Was in dieſem Feld mit ihm der Italiener Amoretti geleiſtet, ſieht man aus deſſen Schrift: „Elementi di Electro-magnetico animalo del Cavaliere Carlo Amoretti. Milano 1816."

Dieſe Schrift gab uns Kieſer in's Deutſche überſetzt und mit geiſtreicher Vorrede begleitet in ſeinem mit Eſchenmayer herausgegebenen Archiv für den thieriſchen Magnetismus. — Durch Verſuche wies Amoretti die Erſcheinung dieſer Naturkraft als an einer großen Reihe von Perſonen haftend nach. Er gab ihr den Namen Rhabdomantie, ein griechiſches Wort, welches errathen vermittelſt einer Ruthe bedeutet, weil man durch eine Ruthe oder biegſames Reis, das man feſt in die Hand nimmt, durch freiwilliges Rotiren deſſelben auf das Vorhandenſein unterirdiſcher Waſſer oder auf Erz- und Steinkohlenlager ſchließt oder vielmehr räth. Da er aber ſpäter fand, daß eine Ruthe nicht das zu dieſem Zweck einzig dienende Inſtrument ſei, und da er überdem die ſich hierdurch ergebenden Erſcheinungen mit der Electricität und beſonders mit dem Galvanismus in vieler Beziehung zu ſtehen vermeinte, ſo folgte er dem Beiſpiel ſeines Freundes Thouvenel und nannte ſie wie

dieser Elektromantie. Sehr wahr macht aber Kieser in seiner Uebersetzung die Bemerkung: Wie nun aber, wenn die hier wirkende Kraft dennoch von der galvanischen und elektrischen Kraft wesentlich verschieden wäre? Auch schon Ritter deutete in seinem „Siderismus" darauf hin: daß diese Kraft wohl eine von jenen verschiedene sei, weil die Identität und die nähere Beziehung derselben zur Elektricität noch bisher sich durch kein Experiment erwiesen habe, und auch Kieser meint: es werde geeigneter sein, dieser Kraft den ihr von Ritter geschöpften Namen Siderismus zu geben, setzt aber bei: die richtige Benennung mag aber erst gegeben werden können, wenn wir für die Grundkraft der mesmerischen Erscheinung einen für sie allein bezeichnenden andern Namen gefunden haben. Ob wir uns mit dem dreißig Jahre nachher von Herrn v. Reichenbach dieser Kraft geschaffenen Namen „Od," der, weil er nichts sagt, wenigstens nichts falsches sagt, begnügen werden, wird die Zukunft zeigen.

Eschenmayer schrieb mir kurze Zeit vor seinem Tod bei Gelegenheit der odmagnetischen Briefe Herrn von Reichenbachs: „Die vielen bekannten Eigenschaften, die im Nervengeist liegen, können sich in receptiven Personen auf die mannigfachste Weise äußern. Wenn nun die Herren ein neues Prinzip entdeckt zu haben glauben, so ist es weiter nichts, als eine besondere Modulation des Nervengeistes, der in die verborgene Kraft der Natur einzudringen vermag. Die stärkste Probe davon gab die Seherin von Prevorst. Wie genau unterschied sie die Eigenschaften der Mineralien und ich sah in ihren Händen die Wünschelruthe so heftig schlagen, daß sie dieselbe in ihren Händen kaum festzuhalten vermochte." Carus heißt diese Kraft Innervationsströmung. Es ist gewiß, daß die gleiche Kraft, die das Rotiren der Wünschelruthe (eines Baumzweigleins) hervorbringt, auch eine größere Holzmasse durch eine Menschenhand, in welcher diese Kraft intensiv ist, z. B. einen Tisch, zum Kreisen zu bringen fähig ist. Schon vor fünfzig Jahren machte Amoretti ein Namensverzeichniß solcher Personen in seinem Vaterland, welchen jene Kraft intensiv innewohnt; es sind deren vierhundert, an welchen er die genauesten Versuche anstellte, und nach seinen Erfahrungen fand er auch in Deutschland, und besonders in Wien, eine beträchtliche Anzahl solcher. So wird auch, nach den überall

angestellten Versuchen des Tischbewegens, die Zahl derjeniger immer größer, welche, ohne sich an eine lebensmagnetische Kette anzuschließen, diese Erscheinung im vollsten Maße nur mit ihren eigenen Händen hervorzubringen im Stande sind. Zu Heilbronn zählt man schon eine beträchtliche Anzahl solcher Personen, meist weiblichen Geschlechts. Schon Ritter bemerkt, daß im engen Zusammenhang mit dieser Erscheinung die Zustände des Nachtwandelns und besonders des sogenannten Hellsehens, oder wie es der um den Magnetismus so verdiente alte Heilbronner, Arzt Gmelin, bezeichnender nennt, des Hellfühlens beim thierischen Magnetismus, stehen. In dieser Hinsicht ist merkwürdig, daß bei mehren der Individuen, die jene Kraft (des Tischrückens) selbstständig in großer Intensität besitzen, nachgewiesen werden kann, daß bei älteren ihrer Familie (in einem Fall beim Vater in jüngern Jahren), sind sie selbst auch ganz frei davon, die Erscheinung des Nachtwandelns sich zeigte.

Schon im Jahr 1777 wurde durch den Consenior des Ministeriums Schlösser in Regensburg durch ganz wissenschaftlich angestellte Versuche im Beisein Professor Epps (den die Akademie in München zur Untersuchung zu ihm abgeordnet hatte) nachgewiesen, daß eine solche Kraft in der Menschenhand bestehe, und zwar haftete sie in Schlössers eigener Hand, ohne Einfluß des dazumal grade unglücklicherweise erfundenen Elektrophors, welchen man irrig, selbst wenn man ihn in ein anderes Zimmer brachte, als einen Mithervorrufer dieser Erscheinungen vermeinte. Ich habe im Magikon (5 Band, 3 Heft) diese Versuche vor einem Jahre angeführt.

Schlösser beschrieb sie im Jahr 1780 in einer Schrift, betitelt: „Versuche mit dem beständigen Elektricitätsträger, Regensburg 1780," und Görres sprach über diese Versuche im Jahr 1840 in seiner Mystik (3 Band, S. 510) mit gewohntem Scharfsinn und Geist. Aus diesen Versuchen geht hervor, daß Schlösser nicht nur blos leichte Pendel, sondern Massen von drei Centner, die man an Stricken oder Ketten aufhing oder auf einen Wagbalken legte, blos durch Berührung mit seiner Hand bald in Bewegung setzte. Dies geschah auch bei Stühlen und Tischen, die er eine Zeitlang berührt hatte. Ein Trinkglas, obgleich fortdauernd im Gebrauch,

behielt die Eigenschaften, die Schwingungen eines Pendels gegen sich hinzurichten, noch vier Tage lang nach einer solchen Berührung mit seiner Hand.

Wäre diese Erscheinung dazumal weiter beobachtet und verfolgt worden, ohne sich durch den dabei ganz unnöthig, wenn auch sehr gelehrt, zugezogenen Elektrophor irre machen zu lassen, würden wir Deutsche nicht jetzt erst durch das amerikanische Tischbewegen so in Bewegung und in Entsetzen versetzt werden.

Uebrigens könnten auch neuere Erscheinungen und Beobachtungen, die in diese oder ähnliche Kreise gehören und deren Prediger ich schon viele Jahre lang vergebens war, deutschen Physikern jetziger Zeit einst den Vorwurf machen, nur mit vornehmem Belächeln an ihnen vorübergegangen zu sein.

Das in der Volksphysik schon längst ausgeübte Drehen eines Schlüssels, sowie das Siebdrehen oftmals zu Wahrsagen mißbraucht, gehört auch in diesen Kreis.

Ritters Behauptung: daß bei dem Rotiren der Wünschelruthe und des Pendels die Vermittlung einer eigenthümlichen, bisher noch nicht so erkannten Naturkraft stattfinde, wird durch das Experiment des Tischrückens, wo sich eine solche Kraft unumstößlich kundgibt, sattsam bestätigt. Ritter sagt in seiner Schrift: „der Siderismus“ vom kreisenden Sternenlauf durch Wasserhose, Wirbelwind, rotirendes Metall im Fokus starker Linsen, Tropfen Wasser auf glühendem Eisen im Paquetschlage, Pendelkreisung, (und hätte er das Tischekreisen erlebt, würde er hinzusetzen: „im Tischekreisen“) Pulsschlag, Muskelbewegung, Blutkügelchenspiel gibt sich eine und dieselbe Naturkraft kund.“ Auch sagt er ebendaselbst: Es scheint, daß dem entfalteten Organismus gegenüber der todte Körper selbst das Leben anzunehmen und wie erlöst von seinen Banden, wenigstens auf Augenblicke Wirkungen und Kräfte auf das Leben äußern zu müssen, die höher sind, als die er gegen seines Gleichen übte.“

Wie sich der geistreiche Görres über die Ursache der Rotirung der Wünschelruthe und des Pendels äußert, ist auch in Hinsicht des Tischkreisens merkwürdig. Es ist in seiner christlichen Mystik in deren drittem Bande, S. 208, mit der Aufschrift: „Rhabdomantie" zu lesen.

Seite 228 sagt namentlich: „die Ruthe, der Metallader genähert, wird durch die Vermittlung des Nervengeistes, als das Beweglichere, in Bewegung gesetzt, und S. 224 äußert er sich folgendermaßen:

Fragen wir nun nach der Modalität dieser bewegenden Kraft, dann können wir nicht verkennen, daß es die dem Muskelsysteme innewohnende Bewegungskraft sei, die hier wirksam ist. Wir sehen diese Kraft durch Nerven, die zugleich andere sensible, dem Gefühle dienstbare, sich beigesellen, den Muskeln zugeleitet; und diese nun durch sie den Gegenständen, die der Sinn gewiesen, je nach der Intention des Willens, in Bewegung zugerichtet. Bei dieser Bewegung ist es nun in der Regel der Knochen, der als Hebel der Bewegung dient; der Muskel, der den Knochen belegt oder von ihm sich belegt findet, aber das Organ, dem die unmittelbar den Hebel bewegende Kraft eingegeben ist. Bei allen Lebensbewegungen aber wird es ein Physisches sein, das entweder einwohnend ist, wie beim Herzschlag das Blut, oder umwohnend wie beim Athmen die Luft, als Endursache mit Nothwendigkeit die Action determinirt; während in den automatischen ein Moralisches gleichfalls einwohnend oder umwohnend als Finalursache die Action wohl auch zu sich hin sollizitirt; aber doch der freien Willkühr die Wahl läßt, Bestimmungen zu nehmen oder zu geben und die Intention dahin oder dorthin zu richten. Eben so wird, gleichwie in krankhaften Nervenzuständen, durch Depression und stärkere Bindung des Höheren durch das Tiefere, die freiere Wirkungsweise die Form der mehr gebundenen annimmt; so umgekehrt bei einer Steigerung durch Erhöhung das Tiefere seinerseits unter der Form des Höheren wirksam sein können.

Die nächste Folge dieser Steigerung wird aber eine Entbindung der dem Organischen einwohnenden Kräfte sein; so daß die dem Muskelsysteme in Latenz eingegebene Bewegungskraft, jetzt strahlend geworden, aus demselben

heraustritt; und nun, wenn sie zuvor in ihrer Latenz nur vom Muskel unmittelbar belegte Hebel bewegt, jetzt auch äußere, blos äußerlich gefaßte in's Spiel versetzt *)."

Ich komme nun an das andere Phänomen, das uns in Begleitung des Tischrückens bekannt wurde, das noch von größerer Wichtigkeit als das erstere ist, aber den Geist des Widerspruches Wohlweiser natürlich noch mehr als jenes erstere nach sich zieht: es ist das sogenannte Geisterklopfen, die Prophetie in den magnetisirten Tischen. Wie die Amerikaner, besonders die dortige Sekte der Spiritualisten, diese Erscheinung betrachten und mißbrauchen, davon wurde am Anfange dieser Blätter ein Beispiel aus England angeführt. Ich weise auf dasselbe zurück.

Ein Engländer, der in den nordamerikanischen Staaten fleißige Daten über jene Phänomene sammelte und darüber ein Buch unter dem Titel: „Lights and Sounds," herausgab, sagt von jenem zweiten Phänomen (dem sogenannten Geisterklopfen): „Wenn ich sage, daß 30,000 Personen an das Letztere eben so fest glauben, wie an die laufenden Tische, so ist es immer möglich, daß dereinst noch eine Wunder ertheilende Seite in dem Buch menschlicher Begabung aufgeschlagen wird."

Herr Dr. Schaumburg in Bonn war in Deutschland der Erste, der jenem zweiten Phänomen als einer Thatsache das Wort sprach. Er machte seine Beobachtungen hierüber in einem Schriftchen, betitelt: „Tischrücken und Tischklopfen, eine Thatsache," im April dieses Jahres bekannt. Hr. Prof. Simrok, Hoffmann von Fallersleben, Dr. Schade und Neusser in Bonn bezeugten in dieser Schrift das von ihnen Gesehene und Gehörte.

Er machte die Versuche an einem durch die lebensmagnetische Kette auf die schon angegebene Weise in Bewegung gesetzten runden Tisch. Sobald der Tisch in Bewegung kam, wurden die Fragen an ihn gerichtet, die mit Zahlen beantwortet werden konnten.

---

*) Ich verweise hier auch wieder auf die in der Vorrede angeführten Versuche Schelling's.

Das Resultat seiner Versuche, die er mit großer Ruhe und Umsicht anstellte, sind folgende:

1) Die Tische und die Kommode bewegten sich in der verschiedensten und sehr unterschiedlichen Art und dem Willen eines Einzelnen, besonders dann durchaus richtig, wenn dieser Wille ausgesprochen war, so daß auch von den übrigen Mitwirkenden die richtige Ausführung erwartet werden konnte. Hebungen und Drehungen wechselten immer getreu und so oft wir wollten, mit einander ab.

2) Auf gegebene Fragen wurde durch Klopfen sofort geantwortet. Die Fragen mochten aus der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft sein. Betrafen sie Dinge, die niemand wissen konnte, so durfte Jeder glauben, oder nicht glauben, was er wollte.

Dinge, die Jeder wußte, wurden immer, wenigstens auf die wiederholte Frage, und mit äußerst weniger Ausnahme richtig bezeichnet. Früher gegebene und uns bekannte Antworten wurden ebenso wiederholt, Zahlen, die nur Einer wußte, wurden besonders dann fast regelmäßig richtig angegeben, wenn diese Eine in der Kette stand.

Der Tisch kann nicht wahrsagen (dem übrigens durch andere und spätere Versuche doch widersprochen wird), aber ich kann in Wahrheit sagen: daß Tischrücken und Tischklopfen Thatsachen sind."

Herr A. von Forstner, Oberstlieutenant a. D. zu Berlin, gab in der Speneriſchen Zeitung seine Beobachtung über das Tischklopfen mit folgenden Worten:

„Als vor etwa 3 Wochen die ersten Nachrichten über die beiden obgenannten Erscheinungen durch die öffentlichen Blätter eingingen, hielt ich das Tischrücken sogleich für möglich, indem ich eine physikalische Erklärung dafür zu geben versuchte. Das Tischklopfen aber wies ich als eine Täuschung entschieden zurück. — Ich hatte bisher zwar manches über Tischrücken gelesen und von wahrheitsliebenden Personen als Thatsache angeschaut, erzählen hören, jedoch keine Erfahrungen darüber gemacht. — In einer Gesellschaft von 11 uns verwandten Personen wurde am gestrigen

Abend nicht nur vom Tiſchrücken, ſondern auch vom Tiſchklopfen als mehrfach beobachtet, erzählt. Ich weigerte mich nicht, die erwähnten Verſuche mit anzuſehen. Sie wurden mit einem kleinen Mahagoni-Tiſch gemacht, deſſen Platte 16" im Durchmeſſer betrug; er ruhte auf einer Säule, in 3 Füße, jedoch ohne Rollen, ausgehend. Alle durch öffentliche Blätter vielfach beſchriebene Verſuche wurden nunmehr von 4 jungen Damen, von denen die eine den Verſuchen völlig fremd war, ausgeführt; ſie gingen faſt augenblicklich nach geſchloſſener Kette, von Statten. — Einige Anfragen wurden ohne Fehler theils durch Neigungen, theils durch Klopfen mit einem Fuße des Tiſches ſehr vernehmlich ſogleich beantwortet. — Hierauf trat auch ich noch in die Kette. Alle vorerwähnten Bewegungen des Tiſches erfolgten ſo beſtimmt, wie zuvor. Da entſchloß ich mich, folgende Fragen zu thun, und verſichere, die vollſtändige Richtigkeit der Beantwortung ſo beſtimmt beobachtet zu haben, daß eine Täuſchung irgend einer Art mir als völlig unmöglich erſcheint; ich unterließ jedoch nicht, die erfolgten, ſämmtlich richtigen Zahlenangaben hier anzuführen. „Wie viel iſt die Uhr? Wie alt bin ich? Wie viel lebende Kinder habe ich? Wie viele ſind geſtorben? Wie viele Söhne leben noch? Wie viele Töchter? Bei der Frage: Wie alt iſt mein älteſter Sohn? (derſelbe war nicht in der Geſellſchaft anweſend) erfolgte keine Antwort, ſondern das Drehen des Tiſches ging ungeſtört weiter. Auf die Frage aber: wie alt iſt meine (in der Kette befindliche) älteſte Tochter, erhielt ich ſogleich die richtige Antwort. — Meine Verwunderung wuchs bei jeder Antwort; da that ich die Frage: der wievielſte Buchſtabe iſt C im Alphabet? Als mit 3maligem Klopfen die Antwort gegeben wurde, fragte ich: Wie iſt meine Name? Statt des erwarteten Zunamens ward ſogleich mein Vorname Alexander durch ſo vielmaliges Klopfen als die Stelle jedes Buchſtaben im Alphabet erfordert, — ohne Fehler angegeben! Eben ſo wurde der Name der vorher erwähnten Tochter richtig buchſtabirt. Zwiſchen je 2 Buchſtaben erfolgte immer erſt eine kurze Drehung des Tiſches, welche auf die Aufforderung weiter in das neue Klopfen überging. Ueber dieſe Erſcheinungen — deren noch mehrere ſich anreihten — des Tiſchklopfens, wage ich noch keine Erklärung: ob ich ſie ahne, bleibt für jetzt da-

hin gestellt. Ebenso darüber, welche Tragweite diese Erscheinungen künftig noch zulassen werden. —

Die „Pfälzer Zeitung" enthält einen längeren Artikel aus Germersheim, dem wir folgenden Auszug entnehmen:

Wie jetzt wohl allenthalben, so ist auch hier das Tischrücken allgemeines Tagesgespräch und der Gegenstand vieler, häufig mißlungener Versuche. Indessen liegen doch auch so viele Beispiele des Gelingens vor, daß diese Erscheinungen als eine Thatsache sich nicht wegraisonniren lassen. Ich halte die Sache für viel zu ernst, um in einen spottenden Ton (wie viele Berichte in öffentlichen Blättern) auch mit einzustimmen, glaube vielmehr nach allem dem, was ich selbst und mit mir die unverwerflichsten Zeugen in dieser Beziehung gesehen, annehmen zu dürfen, daß durch diese Erscheinung eine, wenn auch nur kleine Ecke des geheimnißvollen Schleiers gelüftet werde, welcher bisher die erhabenste Seite unserer Naturwissenschaften verhüllte, und daß vielleicht schon die nächste Zukunft uns Aufschlüsse bringen wird, welche wir jetzt kaum zu ahnen wagen.

Wie schon bemerkt, hatten viele der angestellten Versuche theils gar keinen, theils einen zweifelhaften Erfolg. Bald aber glaubte man wahrzunehmen, daß einigen Kindern, Knaben und Mädchen im Alter von 11 — 13 Jahren vorzugsweise die Kraft innewohne, die bekannten Erscheinungen hervorzurufen oder doch zu beschleunigen, und unter diesen Kindern war besonders eins, die 13jährige Tochter eines verstorbenen Gerichtsbeamten, unter deren Mitwirkung die Bewegungen des Tisches mit auffallender Raschheit, oft schon nach einigen Minuten sich einstellten; ja wenn Erwachsene manchmal eine Stunde und länger vergebens darauf gewartet hatten, zeigten sich dieselben, wenn jenes Mädchen nur einige Sekunden die Hände auf die Kette legte.

Ich komme nun auf eine Reihe dieser Versuche, bei welchen wohl die meisten Leser ungläubig den Kopf schütteln werden. Ich würde auch nicht wagen, nur einen einzigen derselben hier anzuführen, wenn nicht mehr als 20 der unverwerflichsten Zeugen, Beamte, Offiziere und Aerzte dieselben nicht bloß mit angesehen, son-

dern selbst mitgemacht und sich von deren Wahrheit überzeugt hätten. Es wurden nämlich von den Anwesenden theils unmittelbar, theils durch das Organ des Mädchens eine Menge Zahlenfragen an den Tisch gestellt und jedesmal war die Antwort, welche durch Neigung desselben gegen den Boden erfolgte, eine vollkommen richtige, wenn auch dieselbe vorher nur dem zweifelnden Fragesteller allein bekannt sein konnte. Diese Neigung der Tischplatte gegen den Boden war in den meisten Fällen so tief, daß der Tisch nach den gewöhnlichen Gesetzen der Schwere hätte umfallen müssen, und die Intensität so stark, daß die volle Kraft eines widerstrebenden, auf den Tischfuß wirkenden Mannesarmes nicht hinreichte, dieses Neigen zu verhindern. Die Fragen betrafen die Gliederzahl der Kette, die Zahl der Anwesenden, deren Alter, die Anzahl der Fenster an einem bestimmten Hause, die Zahl und das Alter der Kinder oder Geschwister einer bestimmten Person, die Anzahl der Geldstücke in einem Beutel, die Dienstjahre mehrer Beamten, die Jahreszahl ihrer Verehlichung u. s. w. Alle diese Fragen wurden sowohl von einem leichten, als einem schweren Tische ganz übereinstimmend beantwortet, indem sich dieselben so oft gegen den Boden hinneigten, als die anzugebende Zahl dies verlangte.

War die Antwort durch die betreffende Anzahl Neigungen erfolgt, so stand er eine Weile unbeweglich und fieng dann wieder an zu wackeln und sich fortzurücken, wenn nicht inzwischen eine andere Frage erfolgte oder die Kette sich löste. Außerdem machte der Tisch alle Bewegungen, wie sie von ihm verlangt wurden, rechts, links, gegen das Fenster, gegen die Thür, gegen eine bestimmte Person, beugte sich, hüpfte in die Höhe, wackelte ganz nach Commando, wobei er aber vorzugsweise dem Willen des Mädchens und nur ganz ausnahmsweise andern Gliedern der Kette gehorchte.

Bei dieser ganz außerordentlichen Erscheinung mußte sich natürlich die Vermuthung aufdrängen, daß vielleicht irgend ein Glied der Kette sich einen unzeitigen Scherz erlaube. So sehr ich auch bei der mir bekannten Persönlichkeit der Anwesenden von dem Gegentheil überzeugt war, so wünschte ich doch völlige Gewißheit und stellte mich daher mit dem Mädchen ganz allein an den kleinen Tisch; wir beide allein bildeten die Kette und ich beobachtete ihre

Hände so genau, daß mir auch die geringste Zuckung, der leiseste Druck derselben nicht hätte entgehen können. Nach 2—3 Minuten begannen schon die Bewegungen des Tisches und ich machte nun alle vorbeschriebenen Versuche wieder durch, ja manche Anfragen ließ ich 5—8 mal wiederholen und erhielt jedesmal die nämliche richtige Antwort. Wenn auch bei einer aus 8—10 Personen bestehenden Kette Täuschung leicht denkbar ist, so fällt doch bei den zuletzt von mir angestellten Versuchen jede Wahrscheinlichkeit einer solchen weg; ich müßte denn gerade mein eigener Betrüger sein wollen.

Auch in mehreren andern Kreisen wurden Versuche mit eben so günstigem Erfolge angestellt, die Zahlenfragen meistens richtig beantwortet und hauptsächlich nur dann unrichtig, wenn eine Störung der Kette vorangegangen war. Aber auch dort machte man wie überall die Bemerkung, daß der Tisch sich vorzugsweise gegen gewisse Personen hinneigte und seine Bewegungen nach ihrem Willen richtete.

Herr Hoffmann von Fallersleben sagt nach seinen Versuchen über das Tischklopfen:

1) Nach Beantwortung jeder Frage drehte sich der Tisch nie, sondern blieb ruhig stehen. Auf die Frage: wie alt ist mein Kind? blieb er ebenfalls ruhig stehen. Das Kind ist noch kein Jahr alt. (Man sehe den untern ähnlichen Fall in einer Erfahrung von mir. Hätte man gefragt: wie viel Monate alt ist das Kind, so hätte man eine Antwort erhalten durch sovielmaliges Klopfen, als das Kind Monate alt war. Wäre es keinen Monat noch alt gewesen und man hätte nach Monaten gefragt, hätte man auch keine Antwort erhalten, man hätte dann nach Tagen fragen müssen. K.)

2) Es brannten in dem Zimmer zwei Talglichter. Sobald wir uns damit dem Tische näherten, so ließ sein kräftiges Wirken nach (Man erinnere sich der Versuche Pükler Muskaus mit den Mädchen in Smyrna. K.) Je dunkler es um ihn war, je munterer drehte er sich. Die Einwirkung des Tageslichtes und jedes andern muß näher untersucht werden. (Beweist, daß es eine Erscheinung ist, die in das Nachtgebiet der Natur gehört, nicht in das Tagleben. K.)

einer Kette vereinter und ihn berührender Hände sich bewegenden Tisches und verschiedener anderer Dinge mit uns die Wirkung eines Mesmerischen Condensators oder Multiplicators oder doch etwas diesem Aehnliches vermuthet hat, — diese wichtige Offenbarung nicht gleichgültig an sich vorüber gehen lasse. Sie, deren zahlreiche Mitglieder über die ganze Erde verbreitet sind, die nur dem Geist der Vernunft zu gehorchen und nur der Wissenschaft zu dienen hat, ja, der wir nachzurühmen wagen, daß sie in ihrem Kreise wahrhaft müssige freie Männer zähle, ist offenbar berufen, das hervortretende Moment einer unmittelbar That werdenden verstärkten Willenskraft auf folgende Weise unbefangen in die Hand zu nehmen; sie erkläre nämlich: 1) daß sie von ihren Mitgliedern, so wie von jedem Andern, der Beobachtungen der hier angeregten oder einschlagenden Art gemacht oder Versuche darüber angestellt hat, treue Berichte über dieselben zu empfangen bereit sei und dazu auffordere, und daß man sich dabei nicht schämen möge, wenn auch etwas Wunderliches mit unterzulaufen scheine: Sie wisse sich damit schon zu befreunden. 2) Sie erkläre ferner, daß sie die Berichte treulich sammeln und darüber Buch führen werde. 3) Sie verspreche, daß sie monatlich die Ergebnisse ihres Protocolls in übersichtlicher Anordnug durch die „Bonplandia" bekannt machen, daß sie endlich 4) ihre eigenen Gedanken, wie sie sich ihr hierbei entwickeln, zwar nicht unterdrücken, nirgends aber zur Herrschaft kommen oder gar auf Thatsachen Einfluß üben lassen wolle, vielmehr solle demnächst das treue Sammeln von Experimenten und Thatsachen aus denselben für sie das Erste und dieses ihr heilig sein.

Wäre dieses der Akademie der Naturforscher genehm, so möge sie unsern Aufruf in der „Bonplandia" je eher je lieber mit ihrer Beistimmung zur Oeffentlichkeit bringen und einer guten Aufnahme von vielen Seiten gewiß sein, zumal wenn sie noch dieses hinzusetzte: 5) die Akademie erwartet von jedem Mittheilenden weder einen gelehrten Titel noch ein Doctordiplom, sondern nur die gewöhnliche Ehrlichkeit; das Gegentheil hat sie ohnehin nicht zu fürchten, da sie auf diesem Gebiet so ziemlich über der Lüge steht. 6) Endlich wird sie auch theoretische Besprechungen dieser Gegenstände in traulicher Kürze und ohne weites Ausholen gern anneh-

men, die Mittheilung und Fortführung derselben aber g
nicht für ihre Aufgabe halten, es sei denn, daß sie darin
eine förderſame Thatſache erblickt.

Einige Mitglieder der Akademi

Da Verſäumniß im Verzuge liegt, aus der That aber
Schaden erfolgen kann, ſo ſtimmt für die Akademie in den v
genden Plan und Aufruf ein

der Präſident der Akademie:
Dr. Nees v. Eſenbeck.

Breslau, im Mai 1853.

RETURN TO ⟶ **EDUCATION-PSYCHOLOGY LIBRARY**
2600 Tolman Hall 642-4209

LOAN PERIOD 1 **SEMESTER**	2	3
4 SEMESTER LOAN NO TELEPHONE RENEWALS	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
2-hour books must be renewed in person
Return to desk from which borrowed

DUE AS STAMPED BELOW

RECEIVED
NOV 14 1986 - 11 AM
EDUC-PSYCH. LIBRARY

AUG 31 2007

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

FORM NO. DD10

LD 21–100m-2,'55
(B139s22)476

General Library
University of California
Berkeley

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C030671721